

Freiberger Anzeiger

und Tageblatt

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortliche Leitung: Georg Burkhart.

N^o 284.

Erscheint jeden Wochentag Abends 1/6 Uhr für den
anderen Tag. Preis vierteljährlich 2 Mt. 25 Pfg.
halbjährlich 4 Mt. 50 Pfg. u. einmonatlich 75 Pfg.

61. Jahrgang.

Donnerstag, den 8. Dezember.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr
angenommen. Preis für die Spalte 13 Pfg.
Außerhalb des Landgerichtsbezirks 15 Pfg.

1898.

Bekanntmachung.

Für die nachgenannten Grundstücksbesitzer sind in Folge der Enteignung von Areal zur Herstellung weiterer Schneeschuhanlagen an der Dresden-Werbauer Staatsbahn in der Flur **Colmnitz** Grund- und Nebenentschädigungen auszuweisen worden.

In Gemäßheit der Vorschrift in § 9 des Gesetzes vom 8. Juli 1885 wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Realgläubigern der nachstehend aufgeführten Grundstücksbesitzer, sowie anderen entfernten, im Sinne des Gesetzes vom 17. März 1882 (§ 167) beteiligten Interessenten freisteht, ihre etwaigen Rechte und Ansprüche auf diese Entschädigungsgelder geltend zu machen.

Dieselben werden daher hierdurch aufgefordert, ihre bezüglichen Ansprüche

bis zum 25. Januar 1899

bei der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft anzumelden, außerdem aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist mit Auszahlung der betreffenden Beträge an die genannten Grundstücksbesitzer verfahren werden wird.

Freiberg, am 5. Dezember 1898.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Steinert.

Verzeichnis

der Grundstücksbesitzer mit Angabe der Folien im Grund- und Hypothekenbuche für Nieder-Colmnitz.

1. Friedrich Ernst Müller, Fol. 94: 218 M. 89 Pfg.; 2. Carl Friedrich Müller, Fol. 70: 219 M. 54 Pfg.; 3. Friedrich Wilhelm Erlar, Fol. 68: 201 M. 59 Pfg.; 4. Carl Friedrich Böhme, Fol. 99: 192 M. 8 Pfg.; 5. Gustav Anton Weher, Fol. 102: 185 M. 50 Pfg.; 6. Carl August Dietrich, jetzt Ernst Clemens Fleischer, Fol. 97: 98 M. 1 Pfg.; 7. Friedrich Wilhelm Böhme jun., Fol. 103: 1026 M. 1 Pfg.; 8. Moritz Gustav Böhme, Fol. 104: 53 M. 55 Pfg.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Umfriedigungen für die **Zier- und Kleingärten** (einfacher Stengelzaun) soll auf dem Wege der Ausschreibung vergeben werden.

Diesemjenigen Bauwerken, welche um diese Umfriedigungen zu bewerben, können die Bedingungen und Preislisten für 25 Pfg. Schreibgebühren in unserer Rathskanzlei — Rathhaus, Zimmer Nr. 6 — entnommen.

Die Preislisten sind ausgefüllt, namensunterschriftlich vollzogen, verschlossen und mit der Aufschrift:

„Johannisgärten“

versehen, spätestens bis

Montag, den 12. Dezember d. J., vormittags 12 Uhr

an die Empfangsstelle zurückzugeben.

Freiberg, den 7. Dezember 1898.

Der Stadtrath.
Dr. Schroeder. Hrg.

Bekanntmachung.

Nachdem der Bergakademiker Herr

Heinrich Bode aus Heddesdorf

der unterzeichneten Direktion auf Ehrenwort versichert hat, daß er die für ihn ausgestellte bergakademische Legitimationskarte verloren habe, so wird dies der Verordnung des Königl. Finanzministeriums vom 5. März 1861 gemäß andurch zur Verhütung von Mißbrauch mit jener Legitimationskarte öffentlich bekannt gemacht.

Freiberg, den 29. November 1898.

Der Direktor der Königl. Bergakademie.
Winkler.

Vom Reichstag.

Die Thronrede.

Umfangreicher denn sonst ist die Thronrede, mit der der Kaiser die erste Session der neuen Legislaturperiode des Reichstags eröffnet hat; Ueberraschungen irgend welcher Art hat sie trotzdem nicht gebracht, da die hauptsächlichsten der in ihr angeführten Gesetzentwürfe bereits seit Langem erwartet wurden. Von Bedeutung ist aber die Thronrede doch, die im Allgemeinen einen rein geschäftlichen Eindruck macht; vor Allem deshalb, weil in ihr mit Nachdruck darauf hingewiesen wird, daß die Regierung entschlossen ist, planmäßig, nicht sprunghaft auf dem einmal betretenen Wege der sozialen Gesetzgebung fortzuschreiten. Zunächst soll den Mängeln des Alters- und Invaliditätsgesetzes abgeholfen und dann vor Allem den Mißständen in der Konfektionsindustrie gesteuert werden. Diesem erfreulichen Vorgehen der Regierung wird hoffentlich der Reichstag ebenso gern seine Unterstützung leihen, als er mit Wohlwollen den Gesetzentwurf zum Schutze Arbeitswilliger prüfen wird. Auch er gehört in das Gebiet der sozialen Maßnahmen und man wird gegen seine Tendenz nichts einzuwenden haben, nachdem die Thronrede ausdrücklich betont hat, daß durch das Gesetz das Koalitionsrecht der Arbeiter in keiner Weise angetastet werden soll.

Von Wichtigkeit ist die Ankündigung der Heeresvorlage. Die Aufgabe, die dem Reichstag mit diesem Ausbau der Heeresorganisation gestellt wird, ist, da sie unsere Wehrkraft betrifft, schwerwiegender Natur. Wenn auch die Thronrede keine bestimmten Angaben über die Höhe der Forderungen enthält, und man daher auch annehmen darf, daß das Geforderte sich im Allgemeinen in mäßigen Grenzen halten wird, so läßt sich doch bei den antimilitärischen Neigungen unserer Opposition erwarten, daß um diese Positionen ein heftiger Kampf entbrennen wird, da unsere Militärverwaltung bisher die Erwartung, daß sie nur das unumgänglich Notwendige fordert, nicht getauscht hat, so wird auch hoffentlich diesmal der Kampf damit enden, daß die Mehrheit des Reichstags behelflich ist, die Büden, die sich nach Ansicht der Militärverwaltung in unserer Heeresorganisation zeigen, zu schließen.

Der günstige Stand der Reichsfinanzen, den die Thronrede betont, wird etwaige finanzielle Bedenken gegen die Heeresreform beseitigen. Er ermöglicht es auch, daß reichliche Mittel für weitere Verbesserungen der Lage zahlreicher Klassen von unteren und mittleren Beamten sowie für die Förderung wirtschaftlicher Interessen, namentlich in den Kolonien angewandt werden können. Den gerade darauf Bezug habenden Arbeiten des Reichstags wird man aus vollem Herzen guten Erfolg wünschen können.

Mit nicht geringerer Freude kann man die Ankündigung einer Reihe werthvoller Postreformen begrüßen. Die Änderungen auf dem Gebiete des Posttarifwesens, des Zeitungstaxis und des Fernsprechwesens, die eingeführt werden sollen, entsprechen den Wünschen, die seit Langem aus dem Publikum laut geworden sind. Der eigenen Initiative der Postverwaltung entspringt die beabsichtigte Einrichtung eines Chefs- und Ausgleichsverfahrens, durch welches ein bequemer Weg für die Ausgleichung kleinerer Zahlungen geschaffen und die Unständlichkeit des bisherigen Postanweisungsvorverfahrens beseitigt werden soll.

Wenn die Thronrede ferner die auswärtigen Beziehungen als befriedigend konstatiert, wenn der Kaiser in ihr von seinem „theuren Freunde“, dem Zaren, spricht, so bringt sie damit in schlichter Form die günstige Lage, in der sich Deutschland zur Zeit befindet, zum Ausdruck. Möge der erfolgreichen Arbeit unserer Regierung auf dem Gebiete der äußeren Politik auch eine segensvolle, der Wohlfahrt des Reiches dienende des Reichstags folgen!

In unserem gestrigen Drahtbericht über die Eröffnung des Reichstages wurde die Thronrede bereits in den wesentlichen Punkten fast wörtlich wiedergegeben. Zur Ergänzung einzelner Ausführungen der Rede seien noch folgende Theile im Wortlaut wiederholt. Es heißt u. A.: „Der Terrorismus, durch den Arbeitswillige an der Fortsetzung oder Annahme von Arbeit gehindert werden, hat einen gemeinschaftlichen Umfang angenommen. Das den Arbeitern gewährleistete Koalitionsrecht, welches unangetastet bleiben soll, darf nicht dazu mißbraucht werden, das höhere Recht: zu arbeiten und von der Arbeit zu leben, durch

Einschüchterung oder Drohung zu vergewaltigen. Hier die persönliche Freiheit und Selbstbestimmung nachdrücklich zu schützen, ist nach Meiner und Meiner hohen Verbündeten Ueberzeugung die unabwiesbare Pflicht der Staatsgewalt. Hierzu reichen aber die bestehenden Strafvorschriften nicht aus; sie bedürfen deshalb der Erweiterung und Ergänzung. Diesem Zwecke entspricht ein Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses, welchem Sie, wie Ich zuversichtlich erwarte, Ihre Zustimmung nicht verjagen werden. Nach Vorschrift des Bankgesetzes ist bis zum Ablaufe des nächsten Jahres zu beschließen, ob das Privilegium der Reichsbank von Neuem verlängert werden soll; Sie dürfen entsprechenden Vorschlägen entgegensehen, welche gleichzeitig bestimmt sind, dem Reichsbank-Institute die Erfüllung seiner finanzpolitischen Aufgaben zu erleichtern, ohne die erprobten Grundlagen unserer Bankgesetzgebung zu verlassen. . . . Der in der vorigen Legislaturperiode nicht verabschiedete Gesetzentwurf über einige Änderungen auf dem Gebiete des Post-Tarifwesens und der grundsätzlichen Rechte der Post wird in umgearbeiteter und erweiterter Fassung von Neuem Ihrer Beschlußfassung unterliegen. Aus Billigkeitsrücksichten ist darin eine Entschädigung der durch die Erweiterung des Postzwanges unmittelbar Geschädigten vorgesehen; hinzugekommen ist die Neuordnung des Post-Zeitungsverfahrens; um den breiten Schichten der Mittelklassen, die kein Girokonto bei der Reichsbank halten können, einen billigen und bequemen Weg für die Ausgleichung kleinerer Zahlungen zu schaffen, wird beabsichtigt, ein Chefs- und Ausgleichsverfahren durch Vermittelung der Postanstalten einzurichten. Den Bedürfnissen des mächtig fortschreitenden Fernsprechwesens soll eine Gesetzesvorlage dienen, die der Telegraphenverwaltung die Benutzung der öffentlichen Wege mehr als bisher sichert. — Im Anschluß an den Passus über die Heeresforderungen sprach der Kaiser folgende Bitte aus: Ich vertraue, daß Sie sich von der dringenden Nothwendigkeit der Vorschläge der verbündeten Regierungen überzeugen und durch die Bewilligung der erforderlichen Mittel der Armee die Erfüllung ihrer hohen Aufgabe, ein zuverlässiger Schutz des Friedens und des Vaterlandes zu sein, auch in Zukunft ermöglichen werden.

Bekanntmachung.

Schulvorstandsneuwahl der kath. Schule hier betr.

In Folge Ablaufs der Wahlperiode der Vertreter des hiesigen kath. Schulvorstandes haben Neuwahlen stattzufinden.

Die neu aufgestellte Liste der hier wohnhaften kath. Hausväter, welche die sächsischen Staatsangehörigkeit besitzen und zur Erwerbung des Bürgerrechtes befähigt sind, ist 7 Tage lang und zwar

vom 8. bis mit 15. dieses Monats

in der Zeit von 11 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. in der Kirchnerwohnung der kath. Kirche, Kreuzgasse 2 hier, zur Einsichtnahme öffentlich ausgelegt.

Einsprüche gegen diese Liste sind bei deren Verlust bis zum 21. d. M. bei dem unterzeichneten Schulvorstande anzubringen.

Die Wahl selbst findet Montag, den 26. Dezember d. J., vormittags von 11—12 Uhr in der kath. Schule hier, Kreuzgasse 1 statt.

Freiberg, den 6. Dezember 1898.

Der kath. Schulvorstand.
i. V. Fritz Harlinghausen.

Auktion in Müdisdorf.

Freitag, den 9. Dezember 1898, Nachmittag 3 Uhr kommen daselbst 2 Röhre gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Versammlungsort: Gasthof daselbst.

Brand, am 6. Dezember 1898.

Silbermann, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung

auf dem Nassauer Staatsforstreviere.

Im Gasthose zu Bienennühle sollen am 12. und 13. Dezember d. J.

jeden Tag von Vormittags 1/10 Uhr an,

folgende im Nassauer Forstreviere in den Massenbrüchen der Abth. 3, 21, 27, 29, 57, 60, 68, 82, 85 u. 86, sowie im Einzelnen in den Abth. 1—4, 20, 21, 27—33, 47, 48, 57—60, 63, 64, 67, 68, 80—94 aufbereitete **Ruß- und Brennholz** an die Meistbietenden versteigert werden, und zwar:

Montag, den 12. Dezember:

31 ft. Stämme, 101 bu. u. aß., 35950 ft. u. 5 ta. Klüpper, 160 ft. Reißstangen und 117 rm ft. Rußscheite;

Dienstag, den 13. Dezember:

330 rm w. Brennholze, 1 rm h. u. 316 rm w. Brennknüppel, 13 rm h. u. 215 rm w. Baden, 1 rm ta. Brennholze, 3 rm h. u. 88 rm w. Aeste.

Näheres ist aus den bei den Ortsbehörden und in den Schankstätten der umliegenden Ortschaften aushängenden Plakaten zu ersehen.

Königl. Forstrentamt Frauenstein und Königl. Forstrevierverwaltung Nassau zu Bienennühle, am 1. Dezember 1898.

Schurig.

Pross.

Sparkasse Langenau.

Am 19. und 27. Dezember d. J. bleibt unsere Kasse für Ein- und Rückzahlungen geschlossen. Einlagen, welche am 2. und 3. Januar 1899 geleistet werden, kommen von Neujahr an zur Verzinsung.

Langenau, 6. Dezember 1898.

Die Verwaltung der Sparkasse des Sparassenverbandes Langenau.

F. Weinhold, D.

Die Eröffnung des Reichstags.

Die feierliche Eröffnung des Reichstags fand gestern Mittag im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Die evangelischen Mitglieder des Reichstages, sowie die befohlenen höheren Offiziere und Beamten versammelten sich lange vor 11 Uhr in der Schloßkapelle. Für die katholischen Abgeordneten ging ein Gottesdienst in der Hedwigskirche voran. Der Weiße Saal zeigte diesmahl in besonderer feierlicher Gepränge. Die Wand hinter dem Thron war mit Goldbrokatstoff mit eingestickten Reichsadlern verziert. Der Thronhimmel trug Federbüschel in den Farben des Reiches. Die zu dem goldenen Thronstuhl führenden Stufen waren mit Purpurkarpeten bedeckt. Zu beiden Seiten des Thrones standen zwei Pagen, vor den Stufen zwei Gefreite von dem Regiment der Garde du Corps. Punkt 11 Uhr begab sich König Majestät der Kaiser unter dem Vorantritt der Schloßgardekompanie, von 24 Pagen und den obersten Hofchargen in die Schloßkapelle. In seiner Begleitung befanden sich die beiden Söhne des Prinzen Albrecht, ferner der Herzog von Württemberg, der Erbgroßherzog von Oldenburg und das ganze militärische Gefolge.

Nach beendigtem Gottesdienst füllte sich allmählich der Weiße Saal. In der Hofloge erschien die Kaiserin mit der Prinzessin Friedrich Karl und einigen Hofdamen. In einer anderen Abtheilung der Hofloge befand sich der persische Prinz Melik. Die höheren Offiziere nahmen auf der Kapellenseite, die höheren Beamten und die Hofgesellschaft auf der Nordseite des Saales Aufstellung, während die Reichstagsabgeordneten sich gegenüber dem Throne in der Mitte des Saales aufstellten. Es waren mit Ausnahme der Sozialdemokraten alle Fraktionen vertreten; man sah auch sehr viele der neugewählten Abgeordneten. Der Grad war am meisten vertreten. Nur spärlich zeigten sich einige Landwehr- und Reserve-Uniformen.

Um 12 Uhr erschienen unter der Führung des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe die Mitglieder des Bundesrats und nahmen zur Linken des Thrones Platz. Der Reichskanzler begab sich dann zu dem Kaiser, um zu melden, daß Bundesrat und Reichstag versammelt seien. Er setzte erst um 12 1/2 Uhr zurück und bald hinter ihm ertönten die Schritte der Schloßgardekompanie welche auf der Ostseite des Saales sich aufstellten und beim Eintritt des Kaisers präsentirte. Unter dem Vortritt der obersten Hofchargen und unter Vorantragung der Throninsignien trat der Kaiser den Saal. Gleich brachte der Alterspräsident Insignien ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus. Die Reichstagsinsignien wurden auf die Stühle neben dem Throne niedergelegt. Der Kaiser, welcher die Uniform des Regiments der Garde du Corps trug, stand vor dem Thron, bedeckte sein Haupt mit dem Helm und verlas die ihm vom Reichskanzler überreichte, bereits gestern telegraphisch gemeldete Thronrede.

Stimmungsbericht aus dem Reichstage.

Berlin, den 6. Dezember 1898.

Die erste Sitzung des neuen Reichstages brachte bereits die erste Ueberraschung. Und zwar war diese Ueberraschung eine in jeder Beziehung angenehme. Das Haus war nämlich glänzend besucht, was glänzender, als es sich selbst die künftige Präsidentschaft hätte ausmalen können. Wer es in früheren Sessungen tagtäglich mit erlebt hat, wie die chronische Wechselfähigkeit des Reichstages lächelt nicht nur auf die Verhandlungen des Hauses selbst, sondern auch auf den ganzen Fortgang der Gesetzgebungsmaschinerie und wie es trotzdem durch kein noch so drastisches Mittel gelingen wollte, die Volksvertreter in genügender Anzahl in das Reichshaus am Königsplatz zu locken, der wird die freudig erregte, ja gehobene Stimmung begrüßen, die die heutige Fülle bei allen Beteiligten erzeugte.

Der Namensaufruf, der den einzigen Gegenstand der heutigen Tagesordnung bildete, ergab die Anwesenheit von nicht weniger als 317 Abgeordneten. Das ist eine Anzahl, wie sie im Laufe einer Session nur äußerst selten, an jenen „großen Tagen“ oder bei besonders wichtigen Abstimmungen sich zusammenfindet und wie sie bei einer Eröffnungssitzung noch kaum jemals dagewesen ist. Aus den entferntesten Ecken des Vaterlandes waren die Reichsboten heute hierher zusammengeströmt, und neben vielen ganz neuen Gesichtern bekam man auch manches Haupt zu sehen, das die Würde des Reichstagsmandats schon lange drückt, dessen Träger aber den ihm reservierten Sessel im Reichshaus nur äußerst selten gebrüht hat. Der gute Besuch bildete natürlich das Tagesgespräch, und allgemein wurde der Wunsch laut, daß das so bleiben möge und daß der neue Reichstag so alle seine Vorgänger übertriffe und seinen Nachfolgern ein glänzendes Vorbild werde. Freilich würde das für die Reichsboten eine Art Selbstverleugung bedeuten, denn mit dem Aufhören der chronischen Wechselfähigkeit würde auch der hauptsächlichste Grund für die Einführung der Diktäten für die Reichstagsabgeordneten wegfallen. Aber man braucht wohl kein allzugroßer Feinsinnist zu sein, um zu befürchten, daß mancher von denen, die heute da waren, auch ohne diese Erwägung bald fortbleiben wird.

Im großen Sitzungssaale herrschte heute lebhaftes Treiben. Da gab es ein Begrüßen und Händeschütteln, ein lebendiges Hin und Her, das, namentlich bei der großen Fülle, eine allgemeine Ueberfüllung außerordentlich erschwerte. Die Fraktionsgrenzen schienen vollständig verwischt zu sein; Mitglieder der Rechten weilten links, Mitglieder der Linken rechts, und um die Führer des Centrums, die ja auch im neuen Reichstag meistens das ausschlaggebende Wort haben werden, war ständig ein Kreis von Abgeordneten aus allen Parteien versammelt. Im meisten fiel in die Augen die weitere Ausdehnung der linken Seite. Auf den vordersten Bänken ist die Besetzung der drei links liegenden Reile dieselbe geblieben. Sozialdemokraten, Freisinnige und Nationalliberale, aber in den hinteren Regionen haben doch ansehnliche Veränderungen stattgefunden. So sind die Sozialdemokraten, da der größere Theil des zweiten Reichs den Freisinnigen reservirt ist, bis in den dritten, nationalliberalen Reih hinübergerungen. Sehr bemerkt wurde auch das Fehlen der beiden nationalliberalen Patriarchen v. Bennigsen und Dr. Hammer, ihre Plätze ganz vorn sind jetzt von den jungen Kräften Wasserhann und Dr. Sattler besetzt.

Geleitet wurde die heutige Sitzung von dem Abg. Dr. Dingens (Centr.) als Alterspräsident. Der älteste Abgeordnete ist freilich nicht er, sondern Herr Dieden (Centr.), der auch schon der Senior des vorigen Reichstages war und als solcher namentlich an seinem Geburtstage oft Gegenstand mannigfacher Aufmerksamkeiten war. Herr Dieden, seines Zeichens Reichens Weinquatsbesitzer an der Mosel, ist im Jahre 1810 geboren und war stets einer der eifrigsten Besucher des Reichstages, wo er durch seine Lebhaftigkeit allgemein auffiel. Jetzt ist er, den man stets als ein lebendiges Weisepiel für den kontervirrenden Einfluß eines mäßigen, aber konsequenten Moselweingenußes hinstellte, erkrankt, und so kam es, daß statt des Witzers der um volle acht Jahre jüngere Geheimkammerer des Papstes Dr. Dingens die Sitzung zu leiten hatte. Er entledigte sich übrigens seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise und wird auch morgen die Wahl des Präsidenten zu leiten haben.

Politische Umschau.

Freiberg, den 7. Dezember.

Deutschland. Die mehrfach erwähnte Kaiserrede in Bethlehem wird dem „Reichsboten“ von Pastor Schneller in Köln, der ihren Wortlaut in Bethlehem fixirt hat, mitgetheilt. Die Ansprache, welche lediglich an die im Orient wirkenden evangelischen Geistlichen gehalten wurde, hat folgenden Wortlaut: „Wußt ich die Eindrücke dieser letzten Tage wiedergeben soll, so muß ich sagen, daß ich doch vor Allem sehr enttäuscht bin. Ich wollte das eigentlich hier nicht aussprechen. Aber nachdem ich gehört, daß es auch Anderen, z. B. meinem Oberhofprediger, nicht anders ergangen ist, so will ich das doch vor Ihnen nicht zurückhalten. Es mag ja auch sein, daß die sehr unangenehme Zufahrt zur Stadt Jerusalem mit dazu beigetragen hat. Aber wenn man diese Zustände an den heiligen Stätten sieht, wie es da zugeht, das kann einem das Herz durchschneiden. Es ist doch eine gewaltige Thatsache, an deren Schauplatz wir stehen, die Emanation der Liebe des Schöpfers, und wie wenig entspricht dem das, was wir gesehen haben! Ich bin darum doppelt froh, hier in Bethlehem den ersten persönlichen Eindruck im heiligen Lande durch die Feier in Ihrer Mitte empfangen zu haben. Gerade dies Beispiel von Jerusalem muß uns dringend, daß wir die kleinen Weisheiten bei unserer Konfession möglichst zurückstellen, und daß ganz fest geschlossen hier im Orient die evangelische Kirche und das evangelische Bekenntnis austrete. Sonst können wir nichts machen. Wir können nur durch das Beispiel wirken, durch das Vorbild und den Beweis, daß das Evangelium ein Evangelium der Liebe ist nach allen Himmelsrichtungen hin, und daß es andere Früchte trägt. Auf die Muhamedaner kann nur das Leben der Christen Eindruck machen. Das kann ihnen kein Mensch abel nehmen, wenn sie vor dem christlichen Namen keine Achtung haben. Kirchlich spalten sie sich, sie müssen sogar durch äußere Gewalt der Waffen von den Streitigkeiten zurückgehalten werden. Politisch reizt man unter allen möglichen Vorpiegelungen ein Stück nach dem anderen von ihnen weg, wozu man gar keine Berechtigung hat, so daß ihre Einwirkung vollständig gesunken ist und man auf dies tiefe Niveau heruntergekommen ist. Jetzt sind wir an die Reihe gekommen! Das deutsche Reich und der deutsche Name haben im ganzen osmanischen Reich jetzt ein Ansehen gewonnen, was es noch nie gewesen ist. An uns liegt es nun, zu zeigen, was die christliche Liebe gegen die Muhamedaner ist, daß die Ausübung der christlichen Liebe auch gegen die Muhamedaner ein sehr glaubens-eifriges Mittel ist, daß es mit dem Predigen nicht allein gemacht ist. Aber unsere Kultur, unsere Instanzen, das Leben, das wir ihnen vorleben, die Art unseres Verkehrs mit ihnen, der Beweis, daß wir unter einander einig sind, darauf kommt es an. Es ist jetzt eine Art Examen, das wir abzulegen haben für unseren protestantischen Glauben und unser Bekenntnis, worin wir ihnen den Beweis geben müssen, was Christenthum ist, und wodurch sie ein Interesse für unsere Religion und für das christliche Bekenntnis gewinnen können. Sorgen Sie, daß es so bleibe!“

Die „Leipz. Zeit.“ schreibt: Die geistlichen Theilnehmer an der Kaiserreise nach Jerusalem scheinen mehrfach Enttäuschung und Verstimmung mit heimgebracht zu haben. In der „Schlei. Ztg.“ klagt ein Theilnehmer an der offiziellen Feiertage recht bitter über die mangelhafte Vorbereitung der Reise, über die veraltete und schlechte „Mitternachtsjohanne“ und über die Unterbeachtung der Gäste in Jerusalem in einem französischen Pilgerheim, wo sie weder ihrem Patriotismus noch ihrem evangelischen Bekenntnis Ausdruck geben durften. Noch schärfer tritt die Verstimmung in dem „Sächs. Kirchenbl.“ hervor: „Der Grund, weshalb man den Festtagen mit getheilten Empfindungen gegenübersteht, ist das relativ beträchtliche Zurücktreten des ganzen großen Apparates evangelischer Kirchenthums, der doch erst eigens für diese Feier aufgegeben war, auch bei diesem Anlaß hinter den durch kirchliche Würdenträger zweiten und dritten Grades vertretenen entsprechenden Apparat anderer Konfessionen, und das fortgesetzte Hinübergreifen politischer Motive in eine Feier, die ihrer Art und Stätte nur dann gerecht werden konnte, wenn ihr kirchlicher, ja religiöser Charakter so rein wie nur möglich hervortrat. Und darf die Politik auch das von einem evangelischen Herrscher verlangen, daß er vom orthodoxen Patriarchen eine Reliquie, vom katholischen Vater den Segen der heiligen Jungfrau ohne eine Wort protestantischen Zeugnisses entgegennimmt?“

Der dem Reichstage zugegangene Reichshaushaltsetat stellt die Ausgaben auf 1554530650 Mk. sch. Die Einnahmen auf 1554530650 Mk. fest. Die Ausgaben zerfallen in 1300845810 Mk. fortdauernde und 162473651 Mk. einmalige Ausgaben des Ordinariums und 9121159 Mk. einmalige Ausgaben des Extraordinariums. Unter den fortdauernden Ausgaben befindet sich das Auswärtige Amt mit 12002192 Mk., das Reichsamt des Innern mit 44348031 Mk., das Reichsheer mit 520361974 Mk., Marine 69103119 Mk., Reichsjustizamt 2117882 Mk., Reichs-schulamt 481298430 Mk., Reichsschuld 75613300 Mk., Pensions-schuld 651905603 Mk., Reichsinvalidenfonds 27938539 Mk., Unter den einmaligen Ausgaben des Ordinariums befinden sich: Auswärtiges Amt 16645110 Mk., Reichspost 12649453 Mk., Reichsheer 79893688 Mk., Marine 30431500 Mk. Die Forderung für die Verwaltung des Gouvernements Kiautschou beträgt 8500000 Mk., der Reichseisenbahnen 8965000 Mk. Unter den einmaligen Ausgaben des Extraordinariums figurirt das Reichsheer mit 44606689 Mk., die Marine mit 33879000 Mk., Reichseisenbahnen mit 12725500 Mk. Die Einnahmen zerfallen in: Zölle und Verbrauchssteuern 742260960 Mk., Reichstelegraphen 61648000 Mk., Reichspost 47065306 Mk., Reichs-druckerei 1873890 Mk., Eisenbahnen 26583600 Mk., Bank-wesen 9787600 Mk., Verschiedenes 14974167 Mk., Reichs- invalidenfonds 27938539 Mk., Veräußerung der Festungsgrund-stücke 1013263 Mk., Ueberkäufe der früheren Jahre 25521430 Mk., Ausgleichsbeträge 14696878 Mk., Matricular-Beiträge 48995828 Mk., außerordentliche Deckungsmittel 9121189 Mk. Unter den gemeldeten Ziffern für den Heeresetat ist inbegriffen der Etat für die Aenderungen in der Organisation des Reichs-heeres. Dieser beträgt an fortdauernden Ausgaben (einschließlich Bayern) 6378491 Mk. und an einmaligen Ausgaben 16283257 Mk. Die Etatforderung für Kiautschou von 8500000 Mk. ist folgendermaßen zusammengejetzt: Besoldung u. s. w. (darunter der Gouverneur 360000 Mk.) 1286000 Mk., Ingenieure, ein-schließlich Landwerber 1500000 Mk., Hochbauten einschließlich Seezerwehnen, Vermessungen 1086400 Mk., für unvorher-gesehene Ausgaben 388800 Mk.

Im Reichsetat ist zur Errichtung eines siebenten Civil-jenats die Einstellung von sieben weiteren Rathsstellen und eines Senatspräsidenten in Voranschlag. Der Landverkauf in Kiautschou hat dem deutschen Gouvernement eine Einnahme von 2 Millionen Mk. gebracht.

Der Gesetzentwurf betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres bestimmt u. A.: Vom 1. Oktober 1898 ab wird die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres als Jahresdurchschnittsgröße allmählich derart erhöht, daß sie im Laufe des Rechnungsjahres 1902 die Zahl von 502506 Gemeinen, Gemeinlichen und Obergefreiten erreicht und in dieser Höhe bis zum 31. März 1904 bestehen bleibt. An der Friedenspräsenzstärke sind die Bundesstaaten mit eigener Militärverwaltung nach Maß-gabe der Bevölkerungsziffer beteiligt. Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht in Anrechnung. In Verbindung mit der vorstehend bezeichneten Erhöhung der Friedens-präsenzstärke ist die Zahl der vorhandenen Formationen so zu ver-mehren, daß am Schlusse des Rechnungsjahres 1902 bestehen: bei der Infanterie 625 Bataillone, Kavallerie 482 Eskadronen, Feldartillerie 574 Bataillone, Fußartillerie 38 Bataillone, von Pionieren 26 Bataillone, Verfehrstruppen 11 Bataillone und dem Train 23 Bataillone. — Wie aus der Begründung zu erhellen ist, bezieht sich die Er-höhung der Friedens-Präsenzstärke auf 23277 Mann, da die bisherige Friedens-Präsenzstärke auf 479229 Mann festgestellt war. Der Gesetzentwurf behält zwar die Festhaltung der Friedens-Präsenzstärke auf einen fünfjährigen Zeitraum bei, aber vertieft diese auf mehrere Jahre und unterteilt sie der jährlichen Be-willigung durch den Etat. Hinsichtlich der Dauer der aktiven Dienstzeit sind die Bestimmungen des Gesetzes vom 3. August 1893 aufrecht erhalten, sie soll bis auf Weiteres bei den Fuß-truppen der jahrenden Feldartillerie und dem Train nur zwei Jahre betragen. Trotz der verkürzten Dienstzeit seien die An-forderungen des Friedensdienstes vorläufig erfüllt worden. Dies ist auch für die Zukunft zu hoffen, wenn die beabsichtigten Ver-beßerungen unseres Heerwesens Verwirklichung finden, Voraus-setzung sei hierbei allerdings, daß die Offiziere wie Unteroffiziere den höheren Ansprüchen dauernd gewachsen bleiben und besonders die Ausstattung der Armee mit großen Lebungsplätzen beschleunigt werde. Ueber die Wirkung der verkürzten Dienstzeit auf die militärische Leistungsfähigkeit des Beurlaubtenstandes liegen zur Zeit ausreichende Erfahrungen nicht vor. Die Kosten aller Maßnahmen belaufen sich fortwährend auf schätzungs-mäßig für Preußen auf 20 039 000 Mark, Sachsen 4 070 000 Mark, Württemberg 231 000 Mark, dazu für Bayern auf 3 048 000 Mark, im Ganzen auf 27 388 000 Mark jährlich. Hiervon sollen jedoch für 1899 nur 6 991 000 Mark gebildet werden, während der Rest für die Jahre 1900 bis 1903 verteilt. Die einmaligen Ausgaben sind bis jetzt für Preußen 86 251 000 Mark, Sachsen 30 626 000 Mark, Württemberg 2 002 000 Mark, dazu für Bayern 13 899 000 Mark; im Ganzen auf 132 778 000 Mark. Auch hierfür ist für 1899 nur ein Betrag von 43 805 000 Mark erforderlich; die Bewilligung des Restbetrags wird erst für spätere Jahre beantragt werden. Der zweite Gesetzentwurf bestimmt, daß 23 Armee-corps gebildet werden sollen.

Die „Wirtschaftliche Vereinigung“ des Reichstages trat Montag Abend im Reichstagsgebäude zusammen. Anwesend waren etwa 100 Abgeordnete, wie Deutsch-Konservative, Frei-konservative, Nationalliberale und Deutschsoziale Reformpartei. Reichstagsabgeordneter Freiherr v. Wangenheim betonte, auf alle Fälle müsse die Vereinigung eine lebhafte Thätigkeit als früherer entfalten. Abg. Graf Schwerin meinte, die Thätigkeit des Centrums sei unumgänglich nötig. Es möge daher heute kein Beschluß gefaßt, sondern erst mit Mitgliedern des Centrums verhandelt werden. Abg. Frhr. v. Wangenheim erklärte, die definitive Konstituierung solle erst später stattfinden. Er sei der Ansicht, daß die wirtschaftliche Vereinigung auch dann gebildet werden müsse, wenn sie nicht die Mehrheit des Reichstages umfasse. Abg. Dr. Köhne wünschte eine neue Sitzung betreffs endgültiger Konstituierung. Jedes anwesende Reichstagsmitglied solle für möglichst zahlreiche Mitglieder sorgen. — Abg. Viefgaben fragte, ob auch die deutschsoziale Reformpartei eingeladen sei. — Frhr. v. Wangenheim erklärte, der Beitritt aus allen Parteien außer Sozialdemokraten und Freisinnigen sei erwünscht. — Die Ver-sammlung beschloß, Listen wegen des Beitritts umhergehen zu lassen. Die Weiterberatung wurde vertagt.

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Freiherr v. Hertling hat einen Ruf an die Universität Bonn unter glänzenden Be-dingungen erhalten. Die „Augsb. Abendztg.“, die zuerst diese Meldung veröffentlicht, fügt hinzu, es sei mehr als zweifelhaft, ob man in München besondere Opfer bringen werde, um Herrn v. Hertling seinem bisherigen Wirkungskreise zu erhalten, schon mit Rücksicht darauf, daß er als Reichstagspräsident in Aussicht genommen ist und dadurch seiner akademischen Thätigkeit noch mehr als bisher entzogen würde. Die „Leipz. Zeit.“ bestätigt die Berufung, meint jedoch, es stehe zur Zeit noch nicht fest, ob Herr von Hertling ihr folgen werde. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür. Der Freiherr v. Hertling ist, wie wohl seit 1882 in München, doch dort immer als Preuze angesehen worden, ganz besonders seit den Kämpfen um die Marinevorlage. Er wird sich in der rheinischen Museenstadt, wo er schon früher heimlich war, befraglicher fühlen, als in der bayerischen Hauptstadt. Da die Bedeutung des Herrn v. Hertling weit mehr auf politischem als auf wissenschaftlichem Gebiete liegt, so ist seine „unter glänzenden Bedingungen“ erfolgende Berufung nach Bonn eine Aufmerksamkeit gegen das Centrum. Sie soll vermuthlich Herrn v. Hertling zugleich die Führung der Präsidentschaftsfrage erleichtern. — Dr. phil. Georg Frhr. v. Hertling ist am 31. August 1843 zu Darmstadt geboren, besuchte auch in Darmstadt das Gymnasium und studierte dann in Münster, München und Berlin. Nach längerem Aufenthalt in Italien wurde er 1867 Privatdocent in Bonn und 1880 außerordentlicher Professor. 1882 folgte er als ordentlicher Professor der Philosophie einem Rufe an die Münchener Universität. In den Reichstag wurde er 1875 gewählt und gehörte ihm bis 1890, dann wieder seit 1896 an, früher für St.-Ovar-Koblenz, jetzt für Jülich. Frhr. v. Hertling ist bayerischer Kammerer und Reichsrath.

Frankreich. Der Londoner „Observer“ bringt neue Ent-schließungen zur Dreifusung an. Die Entschlossenheit, denen, wie wir einem Drahtbericht der „Zef. Ztg.“ entnehmen, eine Ein-leitung vorgezeichnet ist, die sich darüber verbreitet, daß der Kassationshof nicht die Macht habe, seine Entscheidungen zur Ausführung zu bringen, wenn sie den Ansichten der Regierung und ihrer Vertreter, zum Beispiel des Generalprokurators von Paris oder des Polizeipräsidenten, entgegen seien. Darum könne auch der Kriegsminister es ablehnen, den „geheimen Dossier“ vorzulegen, und so werde auch trotz Kassationshof der Feldzug gegen Jicquart weitergeführt, weil dieser im Besitze von Geheim-nissen sei, welche die Ehre von zehn der einflussreichsten Generale bloßstellen. Jicquart müsse deshalb zum Schweigen gebracht werden und Esterhazy habe man mit dem Wüthigen versehen, da-mit er den Rest seines Lebens in einem fernen Lande be-bringen könne. Damit sei das Geheimnis aber noch nicht be-graben, noch andere wüßten davon, z. B. Dupuy und Freycinet. Der mit dixi unterzeichnete Artikel selbst beginnt mit dem „g c“

heimen Dossier", dessen Inhalt etwa fünfzig hohen Offizieren und Ministern bekannt sei. Dieser Inhalt besetze erfens aus dem gefälschten Beweise, daß Dreyfus, seit er die Kriegsschule verlassen, immer als Verräther thätig gewesen sei, zweitens aus Photographien von Briefen des deutschen Kaisers mit angeblichen Beweisen ihrer Echtheit, drittens einen gefälschten Konzentrationsplan des fünfzehnten und sechzehnten deutschen Armee-corps, den der Generalstab, als von einem Attachs herrührend, um einen theueren Preis kaufte, viertens Kopien von angeblichen verrätherischen Mittheilungen, die Dreyfus an fremde Mächte gemacht haben soll, fünftens Notizen über Geldsummen, die für diese Dokumente bezahlt seien. Der Artikel theilt ferner mit, daß das Nachrichtenbureau 40000 Frs. monatlich an gemeinen Fonds zur Verfügung hätte, daß mit den Zuschüssen des Ministeriums des Aeußern und des Innern diese Summe sich bisweilen auf 100000 Frs. monatlich beläuft. Der Artikel erinnert auch daran, daß Boulanger mit darum verurtheilt wurde, weil er einen Theil dieser Fonds zu seiner Propaganda verwendete. Nun wirft der Verfasser die Frage auf, welcher Gebrauch ist seit Boulangers Zeit mit diesen Fonds gemacht worden? Sechs Millionen sind in weniger als zehn Jahren ausgegeben, wer hat sie erhalten? Oberst Picquart, der jetzt in strenger Haft gehalten werde, habe mehrere Monate hindurch diese Gelder ausbezahlt, vielleicht habe er sich geweigert, weiterhin für werthlose Papierstücke große Summen zu bezahlen. Picquart könne als Soldat nicht reden, da er Staatsgeheimnisse verrathen würde, doch habe ein anderer für ihn gesprochen, nämlich Judet, der am 16. September im "Petit Journ." schrieb: Willots Mittheilung gegenüber dem Angeklagten Picquart hatte sekundäre Motive, die genügt, das Ministerium zu lähmen, das, ohne Entscheidung über Willen zu zeigen, den Schlammbahnfließen ließ. Der Artikel weist darauf hin, daß einer der Richter Picquarts im Kriegsgericht Chanoine sein wird, der Willot seine Ernennung zum Obersten verdankt. Chanoine sei ausgewählt, um die übrigen Richter zu beeinflussen. Zur Linken sei von Willot zum Militärgouverneur von Paris ernannt. Zur Rechten sei Chanoine, Picquart vor das Kriegsgericht zu bringen, könne man seiner Dankbarkeit gegen Willot zuschreiben. Willot selbst habe offenbar viele Gründe, zu verhindern, daß Picquart über die geheimen Fonds spricht. Der Artikel fährt wörtlich fort: "Es ist nicht die Dreyfus-Angelegenheit, die den Generalstab daran hindert, den geheimen Dossier" auszubändigen, es ist die Furcht, daß öffentlich bekannt werde, welcher Gebrauch mit dem Gelde gemacht wurde, das das Nachrichtenbureau zur Verfügung hatte. Es sollte Picquart, obwohl das Amtsgeheimniß ihn bindet, erlaubt werden, zu sagen, welchem General er 8000 Frs. monatlich ausbezahlt hat! Zuletzt erwähnt der Artikel noch, daß Esterhazy in seiner Broschüre mittheilt, er selbst habe jenen "dixi" unterzeichneten Artikel der "Libre Parole" überbracht und dem Präsidenten des Conseil d'enquêtes den Namen des Verfassers genannt. Dieser Name ist der des Generals de Boisdeffre selbst! So schließt der Artikel, wobei die letzten vier Worte eine besondere Heile bilden, womit angezeigt wird, daß der ganze Artikel auf eine Anschulldigung Boisdeffres hinausläuft.

Der Kassationshof verhörrte gestern den Untersuchungsrichter Vertulus.

Mit der Sympathiebewegung für Picquart vollzieht die französische Nation ihre Selbstrehabilitirung vor den Wahrheitsfreunden aller gesitteten Völker, die mit schmerzlicher Bestürzung die Verirrungen des französischen Volksgelstes in der Dreyfusangelegenheit wahrgenommen hatten. Diese Bewegung hat vorgestern zu einer neuen Kundgebung geführt, die von einer Anzahl hervorragender Akademiker, Politiker, Universitätsprofessoren und Rechtsanwölde ausgeht und die Verschiebung des Picquartprozesses bis nach der Entscheidung des Kassationshofes verlangt; unterzeichneten befindet sich auch der frühere französische Botschafter in Berlin, Herbertte, dessen Hervortreten in Paris tiefen Eindruck gemacht hat.

Die Lage der bäuerlichen Bevölkerung in den von der Mißernte betroffenen russischen Gouvernements gestaltet sich immer trauriger. Besonders ist es die erschreckende Lage der Kinder, welche der russischen Presse einen Schrei der Verzweiflung erpreßt. In fetten Lettern schreiben die "Petersburgskaja Wjedomosti": "Wahre Hubschposten kommen aus dem Hungergebiete, sogar die oberflächliche Bekanntschaft mit der grauenvollen Wirklichkeit erfüllt das Herz mit Schrecken. Die Qual und die Leiden der Bauernkinder im Hungergebiete lassen sich kaum schildern". Das Blatt fordert die russische Gesellschaft auf, den Kindern zu Hilfe zu eilen, so lange es noch nicht zu spät ist. Diese wenigen Zeilen geben ein klares Bild von dem Elend, das im Hungergebiete herrscht. Die Entsendung des Generals Schwedow und mehrerer Garde-Offiziere nach dem Hungergebiete, welche vor wenigen Tagen verfügt wurde, ist deshalb erfolgt, weil auch die Regierung den Ernst der Lage im Hungergebiete nicht verkennt. Daß es aber zu diesem Erlasse kommen mußte, ist nur die Schuld des russischen Bureaumatentums, welches das Vorhandensein der Hungersnoth unter keinen Umständen zugeben wollte. Sogar der sensationelle Brief des Grafen Bobrinskij an den Gouverneur Schlippe wurde völlig ignoriert, so daß selbst die Reise des russischen Ministers des Innern nach dem Hungergebiete ohne Erfolg verlief. Es dürfte also dem energischen General Schwedow vorbehalten sein, den Hungernden endlich Linderung zu bringen.

Aus Sansibar, 4. Dezember, wird berichtet: Die Peulenpest ist, von Bombay durch Indien eingeschleppt, im Hafen von Lamatabe auf der französischen Insel Madagaskar ausgebrochen. Die anfänglichen Versuche der französischen Behörden, es zu vertuschen, sind unmöglich geworden, da die Seuche jetzt jeden Tag neue Opfer fordert. Es sind seit einer Woche schon 17 Personen der Pest erlegen, und in der schnell hergerichteten Baracke werden 22 Kranke behandelt. Wie die hier anlangenden Dampfer berichten, ist der erste verdächtige Fall bereits im Monat Oktober vorgekommen, diesem seien andere Fälle gefolgt, aber die Aerzte hätten die Krankheit nicht erkannt. Jetzt ist die furchtbare Seuche im Lande. Der Dampfer "Leonie", der gestern hier eintraf, liegt draußen auf der Rhebe in Quarantäne. Er brachte die Nachricht mit, daß die Krankheit immer heftiger aufträte und daß nun täglich mehrere Fälle gemeldet werden. Die Kranken werden nach Möglichkeit isolirt. Ärztliche Hilfe ist nicht genügend vorhanden, man muß zuerst ergriffen werden zwei Indier, die vor drei Wochen mit einem Bombay-Dampfer angekommen waren. Der eine Mann starb beinahe plötzlich, der andere nach zwei Tagen. Am folgenden Tage erkrankte ein Diener in dem Hause, das mehrere Indier zusammen bewohnten, und seitdem nimmt die Seuche stetig zu. Die erkrankten französischen Soldaten, von denen schon fünf gestorben sind, erhalten die beste Pflege, aber da die Eingeborenen um keinen Preis ins Hospital wollen, verbergen die Angehörigen den Ausbruch der Krankheit in ihrem Hause. Sie haben außerdem einen Über-glauben, der die Verbreitung der Epidemie noch fördert. Wenn

"Banhareh", ihre Gottheit, eine böse Krankheit auf die Erde schickt, so ist es, weil er Opfer verlangt. Das Uebel muß daher ertragen werden, bis "Banhareh" genug Opfer hat. Die Malegaschen sind deshalb nur schwer zu bewegen, den Kranken "Mahometz", d. h. Medizin zu geben. Lamatabe ist sehr ungesund. Die häufigen Wahnungen früherer Ansiedler, gründliche Arbeiten im Hafen vorzunehmen, sind nur vorübergehend beachtet worden, und zum herrscht große Angst. Diese ist nur zu be-rechtigt, da in dem mit allerlei Seuchenstoffen durchtränkten Boden die Epidemie Förderung findet. Hier sind die strengsten Maßnahmen getroffen worden zur Fernhaltung der Seuche.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 7. Dezember.

Zur Ehrengerichtsordnung für die ärztlichen Bezirksvereine. Das sächsische Ministerium des Innern hat die Beschwerde, die in der Ehrengerichtssache eines Arztes von dessen Rechtsanwalt gegen die Entscheidung des Vorstehenden eines ärztlichen Ehrengerichtshofes deshalb eingewendet worden war, weil dieser das Gesuch des Rechtsanwaltes um Vorlegung der ehrengerichtlichen Akten abgelehnt hatte, zurückgewiesen, da nach § 18 der Ehrengerichtsordnung für die ärztlichen Bezirksvereine eine Vertretung oder Unterstützung des angeklagten Arztes nur durch einen Arzt zulässig ist. Bei der Beratung dieses Paragraphen mit den Vertretern des Veretzstandes sei ausdrücklich hervorgehoben worden, daß Rechtsanwälte die Mitwirkung bei den ehrengerichtlichen Verfahren versagt bleiben solle. Veranlassung hierzu habe der Gesichtspunkt gegeben, daß es sich hier um innere Angelegenheiten des ärztlichen Standes handle und daß deshalb der Einblick in dieselben fremden Elementen thunlich nicht zu gestatten sei.

Veretzt wurden Regierungsassessor bei der Amtshauptmannschaft Chemnitz, Dr. jur. Langsch, als Hilfsarbeiter zur Amtshauptmannschaft Zwickau, Regierungsassessor bei der Amtshauptmannschaft Meißen, von Bose, zur Amtshauptmannschaft Chemnitz, Redaktionshilfsarbeiter bei dem Dresdner Journal, Assessor Dr. jur. Müller, als Bezirksassessor zur Amtshauptmannschaft Meißen, Assessor bei der Polizeidirektion zu Dresden, Dr. jur. Heertlog, als Redaktionshilfsarbeiter zum Dresdner Journal.

Zur Hauptwahl für die Handelskammer Dresden. Die gestern in Dresden stattfand, erschienen 76 von insgesammt 78 Wahlmännern, die 76 gültige Stimmzettel abgaben. Von den Ende 1898 ausscheidenden Mitgliedern wurden wiedergewählt: Herr Fabrikbesitzer Gustav Sänjel in Pirna (76), Herr Ewald Bellingrath, Vertreter der "Kette" in Dresden (75), Herr Getreidehändler Karl Braune in Riesa (75), Herr Kammergrüppenerbesitzer Franz Dietel in Cossmansdorf (75), Herr Dampf-sägewerksbesitzer Eduard Wiener in Königstein (74), Herr Fabrikant Dr. Karl Kolbe in Rabenau (74), Herr Direktor Julius Haaje in Gölln (73), Herr Fabrikbesitzer Heinrich Vogel in Dresden (71), Herr Getreidehändler zc. Otto Sieg in Dresden (68), Herr Droguen- und Farbenhändler Otto Unger in Dresden (67), Herr Tuchfabrikant Reinhard Buchwald in Großenhain (50) und Herr Bankier G. A. H. Frißche in Dresden (48). Neugewählt wurde Herr Lederfabrikant Rudolph Vierling in Dresden mit 53 Stimmen. Bis 1901 verbleiben in der Handelskammer u. A. die bisherigen Mitglieder Cigarrenfabrikbesitzer Coltenbusch in Dresden, Maschinenfabrikant Röhrs in Freiberg.

Ueber die Neuorganisation der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung wird uns aus Dresden geschrieben: Seit einigen Tagen sind alle diejenigen Beamten, in der Hauptsache Bahnhofsinspektoren I. Klasse, zu einem 14tägigen Kursus in Dresden im Generaldirektionsgebäude an der Wienerstraße versammelt, die als Verkehrsinspektoren zu den neuen Eisenbahndirectionen ab 1. Januar 1899 befehligt worden sind. Den Verkehrsinspektoren wird eine ziemlich umfangreiche Amtsbefugniß zugesprochen. In erster Instanz handeln sie in Bahnpolizeiangelegenheiten, bei Beschwerden aus dem Personen- und Güterverkehr, bei Reklamationen von Fahrgeld und Gepäckfracht, bei Entschuldigungen im Güter- und Gepäckverkehr u. s. w. Mit Ende des laufenden Jahres werden auch die Betriebskrankenstellenverordnungen aus ihren Aemtern scheiden, da sämtliche Kasernen in Dresden centralisirt werden. Die Geschäfte dieser Vorstände werden dann bis zur Ernennung des Vorstandes des Arbeiterversicherungsbureaus interimistisch von der Königl. Generaldirektion verwaltet werden. Alle Uebereinkommen, welche bisher zwischen den auszuföndenden Betriebskrankenstellen und den Kasernen, Apotheken, Krankenhäusern u. s. w. bestanden, werden auf das mit Beginn des neuen Jahres zu errichtende Arbeiter-Versicherungsbureau übergeleitet. Dieses neue Arbeiter-Versicherungsbureau der sächsischen Staatseisenbahnverwaltung etabliert sich vom 1. Januar 1899 an als Hauptverwaltungsdienststelle in Dresden im Verwaltungsgebäude auf der Strehlenerstraße 1.

Am bevorstehenden 31. Dezember verfahren in Sachsen folgende Forderungen aus dem Jahre 1898: 1) der Apotheker, Fabrikanten, Buchhändler, Kaufleute und Händler jeder Art, Expeditoren, Künstler, Handwerker für gelieferte Waaren und geleistete Arbeiten ihres Geschäftes mit Ausnahme der Forderungen für solche Waaren und geleistete Arbeiten, welche dem Schuldner zum Behufe eines eigenen Gewerbes oder Handelsbetriebes geliefert oder geleistet worden sind; 2) der Personen, welche aus der Leistung gewisser Dienste ein Gewerbe machen, sofern die Forderungen aus ihrem Gewerbetriebe herrühren, insbesondere der Malter, Agenten, Feldmesser, Hebammen, Barbieren, Wäscherinnen, Lohnbedienten; 3) der Post- und Telegraphenanstalten, der Verwaltung von Eisenbahnen, der Schiffer, Frachtfuhrleute, Lohnfuhrer, Boten und Pferdeverleiher, an Porto, Briefstraflohn, Telegraphengebühren, Frachtgeld, Fuhrlohn, Botenlohn und für Pferdennuthe, sowie hinsichtlich der bei dem Waaren- und Personentransporte gefabten Auslagen; 4) der Gastwirthe und Derjenigen, welche Speisen und Getränke irgend einer Art gewerbsmäßig verabreichen oder verschänken, für die Wohnung, Beköstigung und sonstige für ihre Gäste gewährte Bedürfnisse und bestrittene Auslagen; 5) Derjenigen, welche bewegliche Sachen gewerbsmäßig verleiher, wegen des Leihgeldes für den Gebrauch derselben; 6) der öffentlichen und Privat-Lehr- und Erziehungs-, sowie Pensions- und Verpflegungsanstalten jeder Art für Unterhalt, Unterricht, Erziehung, Pflege und jeden sonstigen mit dem Zweck der Anstalt in Verbindung stehenden Aufwand; 7) der öffentlichen und Privatlehrer hinsichtlich ihrer Honorare, jedoch so viel diese und die unter Nr. 6 gedachten Forderungen anlangt, mit Ausnahme derjenigen, welche bei den Universitäten und anderen öffentlichen Lehr-, Pensions- und Verpflegungsanstalten vorchriftsmäßig gestundet werden; 8) der Lehrherren und Lehrmeister hinsichtlich des Lehrgeldes und anderer im Lehrvertrage bedungenen Leistungen; 9) von Aus-lehrern, Erziehern, Privatsekretäre, Handlungsgelshen und

anderer Geschäftsgelshen, Privatposten und des Gefindes hinsichtlich des Gehaltes, Lohnes und anderer Dienstbezüge; 11) der Fabrikarbeiter, Handwerksgehsellen, Tagelöhner und anderer Handarbeiter wegen Arbeitslohn; 12) von Gebähren und Verlagen, welche öffentlichen Behörden jeder Art, Rechtsanwöltern, Ärzten, Chirurgen und Thierärzten aus ihren Geschäftsverhältnissen gegen Privatpersonen zustehen; 13) der Kirchen und Schulen sowie der Kirchen und Schuldiener wegen der Gebühren für kirchliche und andere Amtshandlungen. — In den thüringischen Staaten sind die Fristen wie in Sachsen.

Konfessionswechsel in Sachsen im Jahre 1897. Die Zahl der Austritte aus der evangelisch-lutherischen Landeskirche betrug erheblich weniger als im Vorjahre (711 gegen 798). Ihre Minderung ist noch bedeutender, als die vom Jahre 1894 auf 1895 war (von 765 auf 694), wenn auch der Tiefpunkt von 1895 (694) selbst nicht ganz erreicht worden ist. Die Zahl der Uebertritte zur evangelisch-lutherischen Landeskirche ist weiter gestiegen (von 327 auf 354). Das Berichtsjahr hat sonach in beiden Beziehungen, sowohl durch Minderung der Austritte als durch Mehrung der Uebertritte, eine Besserung für die Landeskirche gebracht. Auf 100 Austritte kamen im Berichtsjahre 49,8 Uebertritte, ein sehr günstiges Verhältniß. Die Zahlen des Berichtsjahres vertheilen sich im Einzelnen so: Austritte aus der Landeskirche zu der reformirten Kirche 11, umgekehrt 7; aus der Landeskirche zur römisch-katholischen Kirche 39, umgekehrt 18; aus der Landeskirche zu den deutschkatholischen 55, umgekehrt 18; aus der Landeskirche zu den separirten Lutheranern 30, umgekehrt 19; aus der Landeskirche zu den apostolischen Gemeinden 299, umgekehrt 10; aus der Landeskirche zu den Methodisten 136, umgekehrt 49; aus der Landeskirche zu der Tempelgemeinde und anderen Sektten 91, umgekehrt 7; aus der Landeskirche zu den religionslosen Dissidenten 26, umgekehrt 22; aus der Landeskirche zum Judenthum 1, umgekehrt 36; zusammen 711 Austritte und 354 Uebertritte. Folgende Erscheinungen sind immer noch regelmäßig wiederkehrend: mehr Austritte aus der Landeskirche zur reformirten Kirche, zu den deutschkatholischen, den separirten Lutheranern, den Sektten, als Uebertritte von da zur Landeskirche; weit mehr Austritte zu den apostolischen Gemeinden als zu irgend einer anderen Religionsgesellschaft; mehr Uebertritte von der römisch-katholischen Kirche und dem Judenthume zur Landeskirche, als Austritte aus dieser zu jenen; stetiges Wachsthum der Zahl der Uebertritte zur Landeskirche überhaupt (mit Ausnahme des Jahres 1894). — Die meisten Austritte, hat auch diesmal wieder die Euphorie Leipzig I gehabt, nämlich 130, wovon 53 zur apostolischen Gemeinde. Die in den beiden Vorjahren sturhart gestiegene Zahl der Austritte zu den deutschkatholischen ist erheblich zurückgegangen. Die meisten davon sind in Leipzig vorgekommen. Die deutschkatholische Gemeinschaft zieht namentlich Solche an sich, welche noch Eche empfinden, sich als ganz ungläubig zu bekennen, aber doch diesem leichten Standpunkt nahe stehen. Zu den apostolischen Gemeinden sind besonders zahlreiche Austritte erfolgt in den Euphorien Plauen (100), Leipzig I (53), Chemnitz I (36), Dresden I (31) und Zwickau (26). In den Euphorien Plauen und Zwickau sind die meisten dieser Austritte zur apostolischen Gemeinde neuer Ordnung (Ephoraner) erfolgt, die namentlich in der Euphorie Plauen wieder außerordentliche Rührigkeit entwickelt, u. A. bei Neßchau eine gottesdienstliche Sätte errichtet hat. Der Superintendentur Plauen erscheint sie zur Zeit als die gefährlichste Sekte. Die Methodisten haben am meisten Zuwachs aus der Landeskirche in den Euphorien Schöneberg, Zwickau, Plauen und Delstnig gehabt. Die Darbyisten („Brüder und Schwestern in Christo“) haben sich wieder sehr gereg in den Euphorien Delstnig und Zwickau, Annaberg, Rochlitz und Chemnitz II. Sie haben sich namentlich in den Parochien Auerbach, Falkenstein, Hammerbrücke und Unterjachsenberg mit ihrer grundsätzlichen Verwerfung der Heiligtums- und des Vaterunsers, sowie der Abschwächung des heiligen Abendmahls zu einem bloßen Liebesmahle nach wie vor als die eifrigste und anziehungskräftigste Sekte erwiesen. In Plauen i. B. ist bei einem Austritt aus der Landeskirche eine bisher noch nicht aufgetretene Gemeinschaft „Kinder Gottes“ als Ziel des Austritts bezeichnet worden. Die Mormonen haben eine umfangreiche Thätigkeit in der Euphorie Freiberg entfaltet. Spiritistisches Unwesen hat sich auch mehrfach gezeigt, dagegen sind Austritte aus der Landeskirche ohne Uebertritt zu einer anderen Religionsgemeinschaft (religionslose Dissidenten) nur ganz vereinzelt erfolgt. Der einzige Uebertritt zum Judenthum aus der Landeskirche geschah in Dresden. — Im Verhältniß zur römisch-katholischen Kirche hat sich nichts Wesentliches geändert. Der Gegensatz scheint sich, wie schon im Vorjahre beobachtet worden ist, hier und da zu verschärfen. Die gemischten Ehen sind das Gebiet geblieben, auf welchem die römisch-katholische Kirche vorzugsweise vorzudringen sucht. Doch ist auch hier das in der Zahl der evangelisch-lutherischen Trauungen und in der Häufigkeit der evangelisch-lutherischen Taufe und Kindererziehung sich ausdrückende Verhältniß günstig für die evangelisch-lutherische Seite geblieben.

Die deutsche Studentenschaft erläßt einen Aufruf an das deutsche Volk zur **Errichtung von Bismarcksäulen**, die in allen deutschen Gauen als Wahrzeichen vaterländischen Danles und deutschnationaler Einheit errichtet werden sollen. Diese Säulen sind als gewaltige granitene Feuerträger gedacht, die als Schmuck nur das Wappen und den Waplspruch des eisernen Kanzlers tragen; so oft das deutsche Volk in gemeinsamer Feier seines großen Helden gedenkt, sollen von der Spitze der Säulen aus ehernen Feuerbehältern Flammen weihin durch die Nacht leuchten. Die deutsche Studentenschaft bittet alle Patrioten, dieses patriotische Unternehmen durch Gelbbeiträge zu fördern.

Mit der **Anlegung von Bier- und Kleingärten (Johannisärten)** ist heute begonnen worden. Sie kommen zum Theil an die Clausallee, unmittelbar hinter dem alten Schießplan, und zum Theil an die Scheunenstraße, unweit der Himmelfahrtsgasse, zu liegen. An der Clausallee sind etwa 50 und an der Scheunenstraße etwa 25 Gärten geplant. Eine von der Hospitalinspektion beabsichtigte größere Anlage von Gärten im Osten der Stadt hat sich leider zur Zeit nicht verwirklichen lassen, da sich dem Ankaufe des dazu erforderlichen Landes unerwartete Schwierigkeiten entgegenstellten. Es ist in Folge dessen nicht möglich, daß alle, die sich bereits um solche Gärten beworben haben, — es liegen über 100 Anmeldungen vor — schon im Jahre 1899 Berücksichtigung finden.

Herr Photograph Max Seiffert hat jüngst sein Atelier von der Bahnhofstraße nach der Poststraße verlegt. Er hat sich dort im eigenen Grundstüd ein photographisches Atelier erbaut, das in Bezug auf Bauart, Lichtverhältnisse und technische sowie dekorative Ausstattung wohl mit zu dem Vollkommensten auf dem Gebiete der Anlage photographischer Ateliers gehört. Durch ein gefällig eingerichtetes Empfangszimmer, in dem photographische Meisterleistungen und Reproduktionen, nach den verschiedensten Druckverfahren und in allen Größen hergestellt und

Den Tod durch Verbrühung hat das dreijährige Söhnchen eines Kaufmannes in Aus gefunden. Das bedauernswerte Kind sollte gebadet werden. In dem Augenblicke nun, wo die Mutter kaltes Wasser herbeiholte, kletterte es in die mit heißem Wasser angefüllte Badewanne, kam hierbei zum Fallen und wurde berart verbrüht, daß der Tod eintrat.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Stadtheater. Nach Beendigung des morgen Donnerstags beginnenden Gastspiels von Emma Frühling wird die Direktion ihre Tätigkeit in der gegenwärtigen Saisonhälfte mit der Einstudierung und Aufführung des neuesten Blumenthal- und Nabelburgschen Lustspiels: „Auf der Sonnenseite“ und des Henriksen'schen Schauspiel: „Die Stützen der Gesellschaft“ beschließen.

II. Abonnementskonzert vom gesamten Stadtmusikchor unter Direktion des Herrn Stadtmusikdirektors Fr. Schneider. Jedenfalls veranlaßt das enge Nebeneinander des gestrigen Konzerttages und des 2. Dezember, des „Napoleonstages“, der die Kaiserkrönung und die Schlacht von Austerlitz Napoleons I. und den Staatsstreich und die Krönung Napoleons III. sah, Herrn Musikdirektor Schneider, in den Mittelpunkt des gestrigen Konzerts Beethovens monumentales Werk „Troica“ (die 3. Symphonie in Es-dur), diese „Weltgeschichte in Tönen“, zu stellen. Denn es besteht zwischen dieser gewaltigen Schöpfung Beethovens und der weltbewegenden That des 2. Dezember 1804 ein innerer Zusammenhang, obwohl die Symphonie bereits im Frühjahr desselben Jahres vollendet vorlag. Ursprünglich dem ersten Konfils der französischen Republik gewidmet, in dem der demokratisch gesinnte Beethoven einen echten Republikaner sah, trug der Titel des Werkes nur zwei stolze Namen: Bacchante und Luigi van Beethoven. Und als nun der Meister die Kunde von Napoleons Erhebung erhielt, zerriß er in leidenschaftlichem Schmerz dieses Blatt und sah sein Werk, in dem sich Geist, Kunst und Phantasie in höchstem Maße offenbaren, lange Zeit nicht mehr an. Daß aber der Werth und die Wirkung eines wahrhaften Kunstwerkes von allen Gestaltungen der geschichtlichen Entwicklung, von allen Schwankungen des Menschengewisses unberührt bleiben, das beweist unüberleglich und bewies auch gestern wieder dem ergriffenen Hörer die Troica. Da ist der gewaltige erste Satz, der den Ansturm des neuen sieghaften, völkerverfeindenden Geistes gegen die alte und verrottete Ordnung der Dinge, den Zusammenbruch der Throne und Institutionen in mächtigen Tönen, in erschütternden Synkopen und scharfen Dissonanzen malt; da ist das hohe Pathos des feierlich einerschreitenden Trauermarsches, hinter dessen erschütternder Wirkung freilich die beiden letzten Sätze der Symphonie zurückstehen. — Verdient schon das Bemühen, das hehre Werk darzubieten, unumwundene Anerkennung, so darf auch seine Ausführung durch unser Stadtmusikchor hohes Lob erfahren; daß die Wirkung namentlich des 1. Satzes nicht eine solche ist, wie sie große Orchestermassen erzielen, ist ja natürlich. Auch die übrigen Nummern des Programms wurden durchweg sauber und schön zum Vortrag gebracht, ganz besonders auch die Schlussnummer, eine von Weyrecht geschickt arrangirte, nur ein wenig zu langathmige Fantasie aus „Oberon“. Großen Beifall gewann Herr Musikdirektor Schneider als Solist durch den Vortrag der Wieniawski'schen Polonaise. — Zwei musikalische Nichtigkeiten („Ach wie ist's möglich dann“ und „Was kommt dort von der Höh“), humoristisch und kontrapunktlich (!) bearbeitet, würden, wenn sie weggeblieben wären, das Programm bereichert haben.

Verchiedenes.

*** Versteht und verloren.** Folgendes englische Sittenbild wird dem „V. V. C.“ aus London berichtet: Bei meinem letzten Aufenthalt in England traf ich in einem befreundeten Familienkreise mit einem Londoner Pfandleiher zusammen, der früher Polizeinspektor gewesen war, sich dann aber mit der Tochter eines vermögenden Pfandleihers verheiratet und schließlich das Geschäft seines Schwiegervaters übernommen hatte. Er war mein Tischnachbar, und wir unterhielten uns sehr gut mit einander. Durch ein von einem anderen Gäste erzähltes Erlebnis kamen wir auf die Anzahl von Dingen zu sprechen, die tagtäglich in den Zeitungen unter der Rubrik „Verlorene Gegenstände“ veröffentlicht werden. „Von denen ein nicht geringer Prozentsatz niemals gefunden wird“, bemerkte mein Nachbar lächelnd. „Sie meinen, den Eigentümern nicht zurückgegeben wird“, sagte ich. — „Nein, ich meine niemals gefunden wird, weil er nie und nirgendwo verloren worden ist“, beharrte der Pfandleiher auf seinem Ausdruck. „Er liegt nämlich wohl verwahrt in den eisernen Schränken der Leihämter. Erst ganz neuerdings hat eine Dame von Stand bei mir einen sehr schönen und ungemein werthvollen Diamantring versteckt. Obgleich sie eine unscheinbare Verkleidung angelegt hatte, sah ich auf den ersten Blick an Haltung, Benehmen und Ausdrucksweise, daß ich es mit einer wirklichen Lady zu thun hatte, und daß Namen und Adresse, die sie mir angab, falsch waren. Meine Annahme betrug mich auch nicht; denn am folgenden Tage fand mein Ring als im Hypothek verloren in den Zeitungen.“ — „Aber wie durften Sie ihn beleihen, wenn Sie sahen, daß er unter falschem Namen versteckt wurde?“ erkundigte ich mich aus meinem empörten deutschen Rechtsgefühl heraus. . . . Er konnte ebenso gut gestohlen sein, und dann hätten Sie es mit der Polizei zu thun gekriegt.“ — „In solche Privatangelegenheiten mischt sich unsere Polizei nicht.“ — „Dann haben Sie aber doch den Ring bei dem Verlierer abgegeben?“ fragte ich verwirrt, da ich nicht sah, wo das hinaus sollte. — „Er, warum nicht gar,“ entgegnete der frühere Polizeinspektor lächelnd. „Sie sind ja von einer rührenden Parnlosigkeit. Ich war ganz sicher darüber, daß der Ring von seiner Eigentümerin versteckt wurde, die ohne jeden Zweifel etwas Kleingeld brauchte, von dem ihr Gatte nichts wissen sollte: der Ring war seine 70 bis 80 Pfund Sterling (1400 bis 1600 Mark) werth und ich hatte nur 15 Pfund (300 Mk.) darauf gegeben und dazu wußte ich mit aller Bestimmtheit, daß das werthvolle Schmuckstück niemals eingelöst werden wird.“ — Ich schwieg betroffen, denn nun war mir der Zusammenhang klar geworden. Mein Nachbar aber fuhr fort: „Geheime Schulden werden alle Tage gemacht, ganz besonders von Damen der höheren Gesellschaftskreise, und in ihrer Angst, daß die Sache vor ihren Gatten kommen könnte, dem sie mit abermaligen Geldforderungen nicht kommen dürfen, „verleihen“ sie irgend einen kostbaren Gegenstand oder werden „verleihen“, und auf diese Weise begleichen sie ihre geheimen Rechnungen, wenn auch vorläufig nur theilweise und unter welchen ungeheueren Verlusten! Meine Frau war in ihren Mädchenjahren Kaffirerin in einem eleganten Modewaarenmagazin. Die Jahren Kaffirerin hören von den schindelregenden Rechnungen, die manche Damen hinter dem Rücken ihrer Ehegatten anmachen ließen und dann schließlich mit irgend einem angeblich verlorenen oder gestohlenen Werthstück bezahlten. Nicht selten ließ der Besitzer des Geschäfts selber sich bereit finden, ein solches

manchmal unermeßlich werthvolles Schmuckstück an Zahlungsstatt anzunehmen, mit welchem Verluste für die Eigentümerin können Sie sich denken. Aber wenigstens war sie doch dann sicher, daß ihrem Manne die Rechnung nicht zugeschickt wurde.“ — „Und wie oft mögen da unschuldige Leute in Verdacht kommen!“ warf ich ein. — „Bei dem Manne — ja“, gab mein Nachbar zu. „Die Polizei ist durch vielfache Erfahrungen gewarnt. Ich erinnere mich, daß, als ich noch im Westend Londons bei der Polizei thätig war, einmal die Anzeige einlief, im Hause eines reichen, jungverheirateten Mannes sei ein Einbruch verübt und Schmuckgegenstände von kolossalem Werthe seien gestohlen worden. Nun, den Detektiven war es sofort klar, daß der angebliche Einbruch nie und nimmer verübt worden war, nur war es für sie vortheilhafter, dem betrogenen Manne die wahre Sachlage geheim zu halten. Die junge Frau hatte heimlich an der Börse spekulirt und jurdithare Verluste gehabt. Dann geschah der sogenannte Einbruch, und gleich darauf waren alle ihre Verbindlichkeiten geregelt. Ihr Gemahl setzte für die Wiedererlangung der Juwelen eine große Belohnung aus, natürlich vergebens. Ich faßte mir ein Herz und versuchte, ihm eine vielleicht mögliche Schuld seiner Gemahlin anzudeuten. Aber da kam ich gut an: Es wäre mir leicht geworden, ihm gegenüber die Königin von England zu beizugehen, als sein geliebtes Weibchen.“

*** Abföhlung.** Von dem kürzlich verstorbenen Sänger Albany erzählen amerikanische Blätter folgende Anekdote: Als Albany zuletzt in Amerika weilte, verfolgte eine junge Amerikanerin ihn mit glühenden Liebesbriefen und enthielt schließlich sogar ihren Namen, der ein sehr geachteter war. Albany wußte nicht was thun, entschloß sich aber schließlich doch, seiner überschwenglichen Verehrerin eine kleine Zurechtweisung zu geben. Er sagte der Schönen ein Stellchen zu und zwar an einem der belebtesten Theile des Broadway mittags 12 Uhr. Erkennungszeichen bei Beiden eine rothe Nelke. Pünktlich erschien Albany an der bestimmten Stelle, er kam aber zum Entsetzen der Schönen nicht allein, sondern schob einen Kinderwagen vor sich her, in dem sich strampelnd sein jüngstes Kind befand!

*** Ein galanter Gänserich.** Ein Freund schreibt über „Frank. Bl.“: Daß der Gänserich ein treuer Beschützer und wenn es gilt, auch ein tapferer Vertheidiger seiner Ausgewählten, ist, weiß Jedermann. Daß es aber unter der großen Anzahl der wackeren Gänseriche auch Exemplare giebt, die den Begriff „Schuß“ tiefer auffassen, dürfte nicht allgemein bekannt sein. In dem Dorfe Stetten in Hohenzollern liegt nämlich ein hiederer Gänserich vertriebt und zwar „sterblich“ vertriebt. Das wäre nun gerade nichts Auffälliges und Seltene. Aber unser Gänserich hat sein Herz einer Gans geschenkt, die nicht zu seiner Herde gehört und weit von seiner Heimstätte wohnt; sie hat ihr Heim im Unterdorf, er wohnt im Oberdorf. Der Weg von ihm zu ihr ist weit, sehr weit; er beträgt nahezu 300 Meter. Die räumliche Entfernung bietet aber kein Hinderniß, denn Beide haben eine lobenswerthe Eigenschaft: sie sind „entgegenkommend“. Jeden Morgen, sobald die Thüre des Stalles sich öffnet, treten sie die Reihe an: er zu ihr, sie zu ihm. Zu dem erfrischenden Raß des Dorfbades, der die Wegstrecke etwa in der Mitte durchschneidet, findet unter lautem Jubel die Begrüßung statt. Dann bleiben sie den ganzen Tag beisammen, zurückgezogen und ganz familiär. Und wenn das Tagesgestirn untergegangen ist, begleitet der galante Gänserich seine Erkorene nach Hause, sieht aufmerksam und besorgt zu, wie sie ihr Schlafquartier bezieht, und hält, nachdem sie sich vollständig zurückgezogen, eine volle Stunde vor der Thüre ihres Stalles treue Wache. Und jetzt tritt er ganz allein, muthig und voll Stolz, die Heimreise an. Aber wie überall so auch hier keine Regel ohne Ausnahme. Zuweilen überkommt auch sie eine noble Umwandlung. Sie begleitet dann ihren Gänserich in seine Wohnstube, übernachtet an seiner goldenen Seite und in früher Morgenstunde treten sie alsdann gemeinsam den Weg zum Dorfbade an. So geht es seit vollen fünf Jahren Tag für Tag.

Neueste Nachrichten.

Wien, 6. Dezember. Beim Niederschlagen einer Pinasse von Bord des Panzers „Demobul“ kam diese zum Kentern. Trotz dem etwa 20 Offiziere und Matrosen sofort nachsprangen und ein Torpedoboot zur Stelle war, sind zwei Mann, die Matrosen Krüger und Weismann, ertrunken.

Wien, 6. Dezember. Abgeordnetenhaus. Abg. Dr. Groß beantwortete über die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation des Abgeordneten Zaworki betreffend die Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen die Debatte zu eröffnen, da dieselbe Aufsehen erregt habe und man über sie nicht stillschweigend hinweggehen dürfe. In der Begründung führt Abg. Groß aus, seine Partei sei weit entfernt, die Ausweisung österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen gut zu heißen, wenn auch durch diese Ausweisungen Angehörige slavischer Nationalität betroffen werden. Der Zusatz, welchen der Ministerpräsident zu der Interpellationsbeantwortung gemacht habe, könnte in gewissem Sinne als Drohung aufgefaßt werden. Redner glaubt nicht, daß der Ministerpräsident sich über die Tragweite seiner Worte im Klaren war. Man habe es hier nur mit einer politischen Taktlosigkeit zu thun. Redner ist fest überzeugt, daß die gemeinsame Regierung ihre Zustimmung zu den Worten des Ministerpräsidenten nicht gab, denn bei verbündeten Staatsregierungen könne man von Repressalien nicht sprechen, doch glaube Redner nicht, daß die Worte des Ministerpräsidenten das deutsch-österreichische Bündniß gefährden können, denn die Tripelallianz bewähre sich als Weidniß für den Weltfrieden. Auch der größte Theil der Majorität des Hauses halte sicher an diesem Bündniß fest. (Beifall links.) Der Antrag Groß wird mit 166 gegen 124 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde dem Abgeordneten Fro nach heftigen Angriffen auf den Ministerpräsidenten und nach wie erholten Rufen zur Sache das Wort entzogen. Abgeordneter Schönerer griff den Präsidenten heftig an wegen dieser Wortentziehung, welche er als geschäftswidrig bezeichnete. Nach einigen heftigen Auftritten zwischen den Schönerianern und der Majorität, erklärte der Domain des Mißbilligungsausschusses daß die Angelegenheit Pferche-Herold friedlich beigelegt sei.

Wien, 6. Dezember. Der Eisenbahn-Ausschuß des Abgeordnetenhauses nahm das Lokalbahngezeig und die Regierungsvorlage betreffend die Veräußerung der Staatsbahnlinie Böhmisch-Weipawitzes an die Aufsig-Deputirten Eisenbahngesellschaft an.

Budapest, 6. Dezember. Die Stimmung im Abgeordnetenhaus ist eine äußerst erregte. In den Couloirs herrscht voller Aufruhr. Die Demission des Präsidenten Szilagyi bestätigt sich. Zu seinem Nachfolger ist Graf Stefan Tisza ausgerufen. Außer Szilagyi will auch der erste Vizepräsident Ludwig Lau demissioniren, welcher den Chefredakteur des „Nemzet“, Gajary, zum Nachfolger erhalten dürfte. Ferner beabsichtigen mehrere Abgeordnete, darunter Koloman Zell, aus der liberalen Partei auszutreten. Man sieht deshalb der heute Abend stattfindenden Konferenz der liberalen Partei, zu welcher alle abwesenden Mit-

glieder telegraphisch berufen wurden, mit größter Spannung entgegen. In der Konferenz wird Banffy ausführlich über die Lage berichten und von der Partei ein Vertrauensvotum sowie die strikte Annahme der von Koloman Tisza vorgeschlagenen Propositionen betr. die nothwendig gewordene Einführung des außergesetzlichen Zustandes verlangen.

Paris, 6. Dezember. Der frühere Kolonienminister Lebou erklärte einem Redakteur der „Aurore“, er habe z. B., als er noch Abgeordneter war, freundschaftliche Beziehungen zu Casimir Perier gehabt, und dieser habe ihm eines Tages erklärt, er habe die Präsidentschaft aufgegeben, weil er erkannt habe, daß Dreyfus unschuldig sei.

Paris, 6. Dezember. Nach dem „Sicde“ einigten sich die vier Anwälte Demange, Labori, Mornard und Mimerel, welche das sogenannte Vertheidigungscomité bilden, bereits vorige Woche dahin, den Refus gegen die Kompetenz des Kriegsgerichts zu ergreifen. Picquart widersetzte sich anfangs, weil er Allem abgeneigt war, was das Verfahren verschleppen könnte, er gab jedoch auf Jurens Laboris nach. Der Refus ging dem Kassationshof bereits am Freitag zu. Zunächst begutachtete ihn Manau, der schon am Sonnabend, wie der „Sicde“ sagt, aus Höflichkeit eine Abschrift des Refuses an den Berichterstatter des Kriegsgerichts, den Obersten Foulon gelangen ließ. Gestern bestimmte der Präsident Voem den Berichterstatter, angeblick den Rath Utthalin. Die Verhandlung des Kassationshofs findet vielleicht schon am Donnerstag statt. Heute legt der Kassationshof das Verhör Galliffet's fort. Auch General Leclerc ist aus Tunis vor den Kassationshof berufen, nicht, wie einige Blätter melden, vor das Kriegsgericht. Leclerc verhinderte es seinerzeit, daß Picquart die gefährliche Grenzmission antrat, die der Generalstab ihm zugeordnet hatte.

Paris, 6. Dezember. Bei der heutigen Feier des 25jährigen Bestehens der englischen Handelskammer in Paris hielt der englische Votschaster Monson eine Rede, in der er sagte: Die vielen in England in letzter Zeit gehaltenen Reden haben die Franzosen mißgestimmt, aber zu Unrecht. Die Parlamentsmitglieder gaben während der Ferien ihren Wählern über die Ausübung ihres Mandats Rechenschaft; dabei mußten sie die durch die Ereignisse im Sudan geschaffene Lage besprechen. Dies war vielleicht nicht opportun, aber Europa und Amerika erhielten hierdurch den Beweis, daß die Regierung in dieser Frage nicht eine Partei, sondern das ganze Volk vertrat. Sagen wir frei heraus, daß niemand jetzt mehr daran glaubt, daß wir noch bereit sind, entgegenkommende oder unpolitische Zugeständnisse zu machen. Redner spricht seine Freude über die handelspolitischen Vereinbarungen mit Frankreich aus, dessen schutzöllnerische Politik er in dessen bedauert, und begrüßt beifällig das neue französisch-italienische Handelsabkommen, das nur der Sache des Friedens, der Ausdehnung des Handels überhaupt und dessen Weidchen jeder der Nationen förderlich sein könne. Ebenso werde die Pariser Ausstellung im Jahre 1900 ein mächtiger Faktor des Friedens sein. Der Vorschlag des Baran, bemerkt der Votschaster ferner, werde in England gut aufgenommen, welches Land, obgleich es gegen einen Landkrieg geschützt sei, keinen auf Angriff gerichteten Wunsch nähre. Wir freuen uns, sagte Redner, im Interesse des allgemeinen Handels der kolonialen Ausdehnung Frankreichs. Wir wollen, daß die Franzosen glauben, daß wir keine gegen uns gegen sie empfinden, wie wir glauben, daß sie keine gegen uns hegen. Unser Verlangen ist, daß die Franzosen über die schwebenden Streitfragen mit uns ohne den Hintergedanken verhandeln, einen diplomatischen Sieg zu erreichen. Ich hoffe, daß die Regierungen diese Anschauung theilen und verlangen, daß sie für eine solche Nation unduldbarer Politik der Nabelstiche einstellen. Ein Mandat dieser Art sehe ich in dem neuerdings gemachten Vorschlag, Unterrichtsanstalten zum Wettbewerb mit den untrigen im Sudan zu gründen. Derartige Herausforderungen könnten nur zu Maßnahmen bewegen, die, wenn sie auch von einem sehr großen Theile Englands günstig aufgenommen würden, nicht eben dem Empfinden Frankreichs entsprächen.

Pretoria, 6. Dezember. Der Volksraad setzte die Verathung der Dynamit-Frage aus bis zum Februar l. J., wo eine besondere Tagung stattfindet.

Eigene Drahtberichte.

Berlin, 7. Dezember. Der „Germania“ zufolge beschloß die Centrumsfraction eine sofortige Wiedereinbringung des Antrages betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes, sowie eine Wiederholung der Anträge, betreffend Berufsvereine und Arbeiterkammern.

Budapest, 7. Dezember. Abgeordnetenhaus. Die Wände sind dicht besetzt, die Galerien überfüllt. Unter lautloser Stille wird der Brief des Präsidenten verlesen, in welchem dieser seinen Rücktritt anzeigt. Die Linke bricht nach der Verlesung in demonstrative Gassen-Rufe aus. Vizepräsident Lau meldet gleichfalls seinen Rücktritt an, bemerkt jedoch, er werde bis zur Wahl eines neuen Präsidenten den Vorsitz führen und ersucht das Haus von der Demission des Präsidenten Kenntnis zu nehmen. Fortbauernde Rufe links: Nein! — Kossuth beantragt im Namen seiner Partei, das Haus möge die Demüthigung des Präsidenten nicht zur Kenntnis nehmen.

Paris, 7. Dezember. Der „Figaro“ vergleicht die Thronrede Kaiser Wilhelms mit der Votschast Mac Kinleys und sagt: Man wird in der Thronrede vergeblich jene anmaßenden Gesinnungen suchen, welche die Votschast kennzeichneten. Die Rede des Kaisers sei sehr weise, maßvoll und von praktischem Geiste erfüllt. Die Votschast Mac Kinley's sei beinahe monarchisch, die Thronrede dagegen von dem Gefühl demokratischer Fürsorge besetzt. — Der „Sicde“ erklärt, falls die Friedenskonferenz wirklich den gegenwärtigen Zustand der Dinge aufrecht erhalten sollte, so würde dies die Begeisterung der Franzosen für das russische Bündniß sehr abkühlen.

Paris, 7. Dezember. Präsident Faure hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Dupuy, wobei ganz besonders die Folgen des Antrags Picquart betreffs Regelung der Richterfrage erwogen wurden. Es ist zweifellos, daß die Nationalisten und Anhänger des Generalstabs, unterstützt von den Antisemiten und Royalisten, eine letzte Massentendenz veranstalten werden für den Fall, daß der Kassationshof Picquart dem Militärgericht entziehen sollte. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß die Garnison von Paris von Neuem bedeutend verstärkt werden wird, um für jedes Ereigniß gerüstet zu sein. Die laufende Woche wird jedenfalls reich an wichtigen Begebenheiten sein.

Paris, 7. Dezember. Der „Aurore“ zufolge sagte General Gallifet vor dem Kassationshof über die jüngste Führung Picquarts aus, sowie über die von dem General Davos nach der Degradation Dreifus' gemachte Bemerkung: „Heute haben wir einen Unschuldigen degradiert.“

Peking, 7. Dezember. (Neutermelbung.) Der französische Gesandte in Peking überreichte dem Tjungi-Yamen ein Ultimatum, in welchem er droht, daß französische Truppen den Befehl erhalten würden, die Grenze zu überschreiten, wenn der französische Missionar, der sich jetzt als Gefangener in den Händen der Rebellen von Sz-Tschwan befindet, nicht innerhalb 10 Tagen freigelassen würde.

Fremdenliste vom 6. Dezember 1898.

Böhlig, Kaufmann, Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Böning, Kaufmann, Hamburg, Hotel de Saxe. Dornhardt, Kaufm., Dresden, Hotel Goldn. Stern. Eisfelder, Bergassessor, Rautenberg, Hotel R. Hirsch. Franke, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch. Fruchs, Fabrikant, Hainichen, Hotel Stadt Altenburg. Fleischer, Kaufmann, Halle a. S., Hotel Stadt Altenburg. Fischer, Verkauferin, Freiberg, Hotel Stadt Altenburg. Klein mit Frau, Handelsleute, Brand, Stadt Brüg. Seyler, Kaufmann, Dresden, Hotel Goldn. Stern. Frau Kaufmann Koch, Blumen i. S., Hotel schwarzes Kof. Hesse, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Hornfeld, Steuer-Inspektor, Leipzig, Hotel Kronprinz. Klinge, Fabrikant, Dresden, Hotel schwarzes Kof. Kaufmann, Kaufm., Rittich, Hotel Stadt Altenburg. Köhler, Pastor, mit Frau, Lützsch bei Wurzen, Hotel Goldn. Stern. Kühnel, Viehhändler, Streitenwalde, Gasthaus zur Post. Kirshig, Inspektor, Dresden, Stadt Brüg. Lange, Kaufmann, Chemnitz, Gasthaus zur Post. Lichtinger, Kaufm., Nürnberg, Hotel Kronprinz. Nagel, Kaufmann, Nürnberg, Hotel de Saxe. Raundorf, Kaufmann, Dresden, Hotel Kronprinz. Deming, Kaufm., Altenburg, Hotel Stadt Altenburg. Pfeiffertorn, Kaufmann, Wilhelmshöhe, Hotel schwarzes Kof. Prenglan, Kaufmann, Hamburg, Hotel Goldn. Stern. Richter, Kaufmann, mit Frau, Dresden, Hotel Goldn. Stern. Rehmann, Kaufm., Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Rubelt, Pastor, Königswalde, Hotel de Saxe. Samuel, Kaufmann, Berlin, Hotel schwarzes Kof. Schäfer, Kaufmann, Dresden, Hotel R. Hirsch. Schneider, Artist, mit Familie, Sobramstein, Goldn. Löwe. Schilling, Kaufmann, Gera, Hotel Stadt Altenburg. Schaefer, Kaufmann, mit Frau, Leipzig, Hotel Goldn. Stern. Springer, Kaufmann, Dresden, Hotel Goldn. Stern. Sacke, Geschäftsfreier, Dresden, Stadt Brüg. Schuraf, Kaufmann, München, Hotel Kronprinz. Wolf, Kaufmann, Breslau, Hotel R. Hirsch. Weidendorfer, Weinhändler, Coswig, Stadt Brüg. Wohlseil, General-Agent, Dresden, Hotel Kronprinz. Wohlgenuth, Kaufmann, Berlin, Hotel de Saxe.

Standesamtsnachrichten aus Langenau mit Oberreichenbach

für Monat November 1898.

Geburten: Dem Bergarbeiter Ernst Emil Einhorn in Niederlangenau eine Tochter; dem Bergarbeiter Friedrich August Siegel in Niederlangenau ein Sohn; dem Handarbeiter Edmund Clemens Seibel in Niederlangenau eine Tochter; dem Bergarbeiter Heinrich Gustav Weinholt in Niederlangenau eine Tochter; dem Bergarbeiter Heinrich Hermann Frey in Oberlangenau ein Sohn (tobgeboren); dem Bergarbeiter Ernst Julius Band in Niederlangenau ein Sohn (tobgeb.).

Aufgebote: Der Bergarbeiter Paul Hermann Köhler in Niederlangenau und Hedwig Marie Thiele in Oberlangenau; der Expeditionshilfsarbeiter Emil Paul Band in Oberlangenau; der Witwenbesitzer Karl Ernst Fischer in Oberreichenbach; der Bergarbeiter Robert Hermann Erler und Anna Minna verw. Schiefer, geb. Auerbach in Oberlangenau; der Bergarbeiter Paul Philipp Baumann ein Sohn in Niederlangenau und Alma Selma Schubert in Oberlangenau.

Eheschließungen: Der Eisenbahnarbeiter Max Wilhelm Strippe in Dresden mit Nancy Marie Neubert in Oberlangenau; der Zimmerarbeiter Oskar Bernhard Storch in Pirna mit Rosa Marie Zimmermann in Niederlangenau.

Sterbefälle: Die Bergarbeiterwitwe Auguste Ernestine Thümmel, geb. Klinge in Niederlangenau, 59 J. 5 M. 2 T. alt; des Mühlensbesitzer Karl Ernst Fischer in Oberreichenbach Sohn, Karl Paul, 2 M. 23 T. alt; der Bergarbeiter Ernst Paul Thiele in Oberlangenau Sohn, Emil Albert, 1 M. 7 T. alt; der pens. Bergarbeiter Karl Friedrich Band in Oberlangenau, 61 J. 8 M. 11 T. alt; des ans. Klempnermeister Richard Raben in Niederlangenau Sohn, Paul Arthur, 4 M. 15 T. alt; die Bergarbeiterwitwe Christiane Wilhelmine Hüfig, geb. Göpfert in Niederlangenau, 73 J. 10 M. 11 T. alt; der Bergarbeiter Paul Forberger in Niederlangenau Tochter, Ella Rosa, 1 J. 1 M. 13 T. alt; der Bergarbeiter Johann Georg Richter in Niederlangenau Tochter, Rosa Besta, 1 J. 8 M. 5 T. alt.

Standesamtsnachrichten aus Dörnthal

für Monat November 1898.

Geburten: Dem Schuhmacher und Wirtschaftsbesitzer Ernst Wilhelm Müller hier ein Sohn.

Aufgebote: Der Viehhändler und Hausbesitzer Karl Louis Fischer in Rausau mit Ida Auguste Einert hier.

Sterbefälle: Eine uneheliche Tochter, 2 M. 11 T. alt.

Volkswohlthätigkeit.

Die am 2. Januar 1899 fälligen Bauschneide 8 1/2 proz. Hypothekenspannen der Sächsischen Bodencreditanstalt in Dresden werden nach einer im Inseratentheil unserer vorliegenden

Nummer befindlichen Bekanntmachung; bereits vom 15. Dezember d. J. ab eingelebt.

Schlachtwiege-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden am 5. Dezember 1898 nach amtlicher Feststellung. (N. B. Die Zahl hinter dem Namen der Eigertung giebt die Stückzahl des Auftriebes an. Die erste Zahl hinter der jedesmaligen näheren Bezeichnung der Eigertung nennt den Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht, die zweite Zahl in Klammern den Marktpreis für 50 kg Schlachtgewicht in Markt.)
Ochsen 211. 1. Vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 34—37. (63—67). 2. Oesterr. bis 38—39. (65—69). 3. Jungfleischige, nicht ausgewäst. — alt. ausgewäst. 31—33. (60—62). 4. Jungfleischige, gut genährte ältere 29—30. (56—59). 5. Gering genährte jüngerer Alters —. (64—). — Kalben u. Kühe 198. 1. Vollfleischige, ausgewaschene höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 30—32. (56—60). 2. Gering genährte ältere 27—29. (51—55). 3. Gering genährte jüngerer Alters —. (64—). — Bullen 194. 1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes 33—35. (60—62). 2. Oesterr. —. —. 3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 30—32. (56—59). 4. Gering genährte —. (63—). — Kälber 200. 1. Feinste Mast (Bollmilchmast) u. beste Saugläber 40—44. (62—66). 2. Mittlere Mast und gute Saugläber 37—39. (58—61). 3. Geringe Saugläber —. (60—67). 4. Ältere gering genährte Freier —. —. — Schafe 1106. 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer —. (60—67). 2. Ältere Mastlämmer —. (67—69). 3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) —. (64—66). — Schweine 2000. 1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 46—48. (69—61). 2. Fleischige 43—45. (66—58). 3. Gering entwidelte, sowie Sauen und Eber 40—44. (63—55). 4. Speckschweine 48—48. (69—61). **Geschäftsgang:** In sämtlichen Eigertungen langsam.

Hamburg, 6. Dezember. Gold in Barren per Kilo 2792 Br., 2788 Gd. Silber in Barren per Kilo 81,65 Br., 81,15 Gd.
London, 6. Dezember. Silber 87 1/2.

Gingebant.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Warme Getränke sind beim Nafen der Winterzeit ein allseitig empfundenes Bedürfnis. Um belebenden und erquickenden unter denselben wirkt wohl eine kräftige Tasse Fleischbrühe. Um sich bequem und schnell eine solche herzustellen, nimmt man kochendes Wasser, gibt eine Messerspitze Riebig's Fleisch-Extrakt hinein, fügt etwas Salz und Butter hinzu, und das wohlthätige Getränk, das nicht nur gesund, sondern auch weit billiger als die Spirituosen, ist zum Genuße fertig.

Herzliche Bitte!

Der Unterzeichnete beabsichtigt auch in diesem Jahre bedürftigen und würdigen Kindern der hiesigen katholischen Schule eine kleine Weihnachtsgeschenke zu bereiten. Er gestattet sich deshalb eine herzliche Bitte an wohlwollende Kinderfreunde der hiesigen Stadt, sein Vorhaben wie in früheren Jahren durch milde Gaben, sei es Geld oder Kleidungsstücke, gütigst zu unterstützen. Gott wird Allen ein reicher Vergelter sein.
Freiberg, den 8. Dezember 1898. A. Reime, Pftr.

Dank.

Auf Wunsch der verstorbenen Frau Fabrikbesitzer Schippan sind dem unterzeichneten Vereine von Herrn Fabrikbesitzer Alban Schippan hier 1000 M. mit der Bestimmung ausgezahlt worden, daß dieselben unter dem Namen

Anna Schippan-Stiftung

gefondert verwaltet werden. Ihr Zinsenertrag soll zu 1/3 für die milde thätigen Zwecke des Vereins — zur Zeit also für Milchpenden an arme Schulkinder — und zu 2/3 für Vermehrung des Stiftungsbetrages Verwendung finden. Mit großer Freude hat der Pädagogische Verein diese Gabe angenommen. Er schätzt sie um so höher, als die edle verklärte Frau schon jahrelang genannten milden Zweck durch regelmäßige, reiche Beiträge unterstützt und ihre letztwillige Verfügung zu Gunsten bedürftiger, würdiger Kinder mit dem ausbrüchlichen Wunsch getroffen hat, dieselbe möge zu recht vielseitiger Nachfolge anregen. Dem unterzeichneten Vereine ist es eine angenehme Pflicht und ein herzliches Bedürfnis, für diesen Beweis werththätiger Menschenliebe öffentlich seinen Dank auszusprechen.
Freiberg, den 6. Dezember 1898.

Der Pädagogische Verein.
Lehrer O. Jobst, z. B. Vorsitzender.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die am 2. Januar 1899 fälligen Coupons unserer 3 1/2 proz. Hypothekenspannbrieife Serie II. werden bereits vom 15. Dezember d. J. ab an unserer Kasse in Dresden und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelebt.
Dresden, im Dezember 1898. Sächsische Bodencreditanstalt.

Sonderbeilage.

Sonntag, den 11. und 18. d. M., sind meine Geschäftsräume von 11 Uhr Vormittags an geöffnet.
Adolph Renner,
Dresden, 12 Altmarkt 12.

Brauerei z. Felsenkeller, Dresden

Größte und leistungsfähigste Brauerei in Sachsen.
1898 Verschrotung: 223,875 Hectoliter.
Niederlage in Freiberg:
F. Thiesen, Biergroßhandlung.

Milchhalle
Rittergut Freibergsdorf.
Einer geehrten Kundenschaft zur Kenntnissnahme, daß der Milchverkauf in bisheriger Weise einstweilen vom Neubau aus weitergeführt wird.

Perlkronleuchter.
Zum Weihnachtsfest
Große Auswahl in ff. Weingläsern, Biergläsern, verschiedenen Services u. empfiehlt die Glashandlung von F. A. Horn, Erbischestraße 15.

Berthelsdorf.
Wählt den 9. Dezember zum Gemeinderath:
Herrn Hausbes. Hermann Thiele, Oswald Gabriel, Unanf. Herrn Robert Wähler. Mehrere Wähler.

Selbmann's Chocoladen-Fabrik
Dresden-N. Grenadier-Strasse.
Cacao
Verkaufsstelle in Freiberg Bahnhofstraße 9.

Neue Bettfedern,
staubfrei,
Pfund 1.25, 1.50, 2.00, 2.50, 3.00, 3.75, 4.00, 4.50 und 5.00 M.
empfiehlt
Gustav A. Oehme.
Fertige Betten führe ich nicht, damit sich Jedermann von der Qualität der Waare vorher überzeugen kann.

Achtung!
Eingebrannte Photographien auf Porzellan nach jedem Bild unter Garantie sprechender Wehrlichkeit. Muster zur Ansicht. Aufträge nimmt entgegen
Freiseur W. Tietze,
Fischerstraße 2.

Sitzmöbel
bunte Plüsch-Sophas, verschiedener Art; bequemste Ruhe-Sauteuils moderner Façons und verschiedener Preislagen. Kaiser- und Lutherstühle, alle Arten Schreibstühle, Tische, Sessel, Kutschstühle u. s. w. empfiehlt als Weihnachtsgeschenke billigt
Zul. Schönfeld,
Bornastraße.

Pfund's
keimfreien
Milchzucker
in Blechbosen à 1/2 Pfd. Inhalt nebst Gebrauchsanweisung empfehlen wir angelegentlich allen Müttern und Kinder-Pflegern!
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund.
Zu haben in Freiberg: Elefant-Apothek (W. Stark), Obermarkt.
Stroh säck, Stück 1 Mark, empfiehlt Richard Kaufmann, Petersstraße.

PATENTE
Schnell und sorgfältig durch
RICHARD LÜDERS, Civil-Ingenieur
in GÖRLITZ.
Empfehle für den Weihnachtstisch mein großes Lager in vorzüglichen
Parfüms
sämmliche Neuheiten, wie auch
Seifen
in eleganten Cartons.
Höchste Neuheit!
Naturmuscheln (Delices de Boudoir) gefüllt mit fetter Parfüm-Masse, Sandmalerei u. reizender Ausstattung.
Wilh. Tietze,
Ede Erbischestraße. Fischerstraße 2.

BROCKHAUS' D LEXIKON
REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
ERSCHEINT
SOEBEN NEU

Meteorologisches.
Barometerstand.
Nachmittags 2 Uhr.
Sehr trocken 740
Beständig 730
Schön Wetter 720
Regen (Wind) 710
Sturm 700
740
730
720
710
700
Wind WSW Luftwärme + 7.0 B
Niedrigste Nachttemperatur + 8.0 B

Achtung!

Detail-Verkauf: Poststraße 10.

Hermann Pressprich.

Wollwarenfabrik: Humboldtstr. 2.

Von Donnerstag, den 8. Dezember bis Montag, den 12. Dezember verkaufe ich in meinem Solale

Poststrasse 10

die in meiner Fabrikation unverwendbar gewordenen Reste von:

Seidenstoffen, Bändern, Cricotstoffen, Sammeten, Plüsch u. s. w.

aus. Dieselben eignen sich zu Kleiderbesätzen, Kinderconfectionen, Puppenkleidern u. c.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich! Schütz-
Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:
Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Robert Stahr
Weing. 1.

empfehlte feinste
Parfumes,
als: Parma-Beilchen, Heliotrope, Weißer Flieder, Plang-Plang u. in eleganter und einfacher Ausstattung.

Freibank!

Freitag, den 9. Dezember a. c., von Vormittag 1/2 9 Uhr an soll das gedämpfte Fleisch von einem minderwerthigen Kinde, sowie ausgeschmolzenes Schweinefett öffentlich verpundet werden.

Waldvieh

Von Sonnabend, den 10. Dezember, früh an stelle ich wieder einen starken Transport

hochtragendes Milchvieh

im Gasthof zum „Preussischen Hof“ zum Verkauf.

E. Ludwig.

Bäckerei und Konditorei
Ernst Geissler, Petersstraße 18,
empfehlte
Dresdener Christstollen

in verschiedenen Qualitäten.
Bestellungen für das Weihnachtsfest werden entgegengenommen.
Einer geübten Kundschaft zur gefl. Kenntniss, daß nur gute Naturbutter zur Verwendung kommt. **Keine Margarine!**

Kassirer

für unsere Volksversicherungsabtheilung für sofort gesucht, welcher möglichst auch befähigt u. imstande ist neue Versicherungen abzuschließen. Offerten an die Sub-Direktion, Dresden-A., Könnertstraße 15.

Oldenburger Milchvieh.

Am 14. Dezember Vormittags sind wir in Dresden im Milchviehhofe (Scheunenhöfe) anwesend, um Aufträge zu Lieferungen entgegen zu nehmen.
Saben auch schöne Bullen mit zum Verkauf.
Rodentischen, Oldenburg. Achgells & Detmers.

Eine wirklich reichhaltige Auswahl in
Cigarren und Cigaretten,
preiswertheste Qualitäten in eleganten 25, 50 und 100 Stk. Kistchen, sowie ein großes Sortiment in Pfeifen, Cigarrenspitzen, Meerschaumwaaren, Spazierstöden
finden Sie zu billigsten Preisen bei
Friedrich Berner, Bahnhofstr. 18.

Große Auswahl in
Ruhesesseln, Schankelstühlen, Sesseln u. Rohrstühlen
zu billigsten Preisen.
A. Maune,
Petersstr. 19. Petersstr. 19.
1 alt. Pianoforte b. z. v. Weingasse 2.
Altes Sopha billig zu verkaufen
Severstraße 3.

Mit. 10.—

und mehr täglich kann sich jeder redegewandte Mann beim Betriebe von kompletten Büchern auf dem Lande verdienen. Offerten unter **D. O. 28** durch **Saasenstein & Bogler, A.-G., Dresden,** erbeten. [H 312822 a]

Milchvieh

Freitag Abend trifft ein frischer Transport schöner hochtragender und neuemelkender
Sühe und Kalben und Kassebullen
in meinen Stallungen, Branderstraße 21, ein und steht Sonnabend daselbst preiswerth zum Verkauf.
Carl Neubert.

Seute Mittwoch Abend eintreff.: feinsten
haff- u. 45 Pf.

Infolge günstigen Fanges außerordentlich billig!
feinste Gebirgsheidelbeeren von **Aug. Gey, Zschopau.**
Gänse, Enten, Hahnen.
Mache schon jetzt auf mein reichhalt. Lager aller Delikatessen für den Weihnachtstisch aufmerksam.
Frühstücksbrotchen in jed. Preislage. **Reblüthen u. Rakronen** der rühmlichst bekannten Firma **Gottlieb Bubnick, Pulsnitz** empfiehlt
Robert Eichhorn,
Oberelangegasse. Telephon 88.

Ein ganz guter, wenig getragener **Plüsch-Umhang** ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition d. Blattes.

Briefmarken-Sammlung, ev. auch einzeln, sowie Ganzsachen, darunter viele Raritäten, steht zum Verkauf. Offert. unter **M. J. 25** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Maurer

für Ziegel-Rohbau nach Glasfabrik **Döhlen** gesucht
Menzer & Reif.

Milchvieh-Verkauf.

Von Sonnabend früh an, den 10. Dezember, stelle ich einen frischen Transport
junges, schweres, hochtragendes Milchvieh
im Gasthaus zur Post billig zum Verkauf.
Robert Zein.

Preisgekrönt!

BLITZ-WICHSE
von E. Musche, Cöthen
ist anerkannt die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Echt in rothen Dosen à 10 und 20 Pf.
Verkaufsstellen: [F. 5859]
Carl Korb, Drog., Mehner & Stransky, Drog., Jul. Müller, Drog.

Achtung!
25 St. schöne Lindenbäume sind recht schnell abzugeben in der **Schloßgärtnerei Weisenborn.**
Gebrauchte Pfastersteine sucht zu kaufen. Offerten an Herrn **Kind, Freibergsdorf.**

Bäcker-Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht.
Benno Busch, Dresden, Blauenwipferstraße 54. [H. 812809a.]

Gesucht

wird per 1. Januar oder später ein zuverlässiges, reinliches Haus- und **Stubenmädchen,** welches möglichst auch im Nähen und Plätten bewandert ist, gegen hohen Lohn. Zu melden bei Frau **Bücherrevisor Stein, Bahnhofstr. 45, 1,** gegenüber d. Rothen Weg.

Eine unabhängige **Frauenperson** wird zur Führung einer kl. Wirtschaft und zur Beaufsichtigung dreier Kinder sofort gesucht.
Näheres **Erbischestraße 16, 3.**

Eine Frau sucht Beschäftig. in Waschen u. Scheuern **Moritzstraße 9, 2 Tr.**

Scheuerfrau für Freitags gesucht. **Moritzstraße 6.**

Freundl. Logis mit Zubehör für 66 Mk. zu Neujahr od. später zu vermieten **Freibergsdorf, Reugasse 61e.**

Ein **Logis** weg. Todesfalls zu verm. sof. zu beziehen **Gerbergasse 2.**

Ein **Logis** zu 102 Mk. sof., ein zu 144 Mk. sind 1. Jan. zu verm. **Humboldtstr. 2, 1.**

Logis zu vermieten **Silbermannstr. 2.**

Halbe 2. Etg., St., 2 R., K. m. Gartenben. sof. o. 1. Jan. beziehb. **Buttermarkt 8, p. r.**

Ein **Barterrelogis,** Schüheng. 15, für 1. Jan. 1899 zu vermieten. Näh. **Bahnhofstraße 7, 1. Etg.**

Ein kleines **Dachlogis** ist für 1. Jan. 1899 zu vermieten. Näheres **Bahnhofstraße 7, 1. Etg.**

Gut möbl. **Wohnung** f. 15. Dez. frei **Ronnengasse 21, 1. Etg.**

E. möbl. **Zim. z. verm.** **Bornegasse 12, 1.**

Möbl. **Stube** zu verm. **Humboldtstr. 42, 2.**

Ein möbl. **Zimmer** sofort zu vermieten **Hornstraße 22, 2.**

Ein Garçonlogis,
Wohn- u. Schlafzimmer, ist sofort zu vermieten bei
Victor Hempel, „Union.“

Erdl. möbl. **Zim. m. K., p. f. 2 St. od. 3 R., f. a. Schlafst. m. 2 B. Weisberg 7, 1.**

E. Erdl. **Schlafzimmer** m. sep. Eing. zu verm. **Adr. i. d. Exp. d. Bl. z. erf.**

Logis mit Kost frei **Fischerstraße 16.**

Eine fein möbl. **Wohnung,** fünf Zimmer, mit oder ohne Pension per Januar von **Engländer** gesucht. **Adr. u. W. 5** an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Hauskauf.

Ein kleines Haus in Freiberg wird bei 12—1500 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Agenten verboten. Offerten unter **K. 120** postlagernd **Alt-mittweida.**

Lehrlinge

gutes Unterkommen. Zu erfahren in d. Expedition d. Blattes.

Ein **Schneiderlehrling** kann sofort oder nächste Dienern unter günstiger Bedingung gutes Unterkommen finden bei **Emil Hammermüller, Schneidermeister, Langenau.**

E. zuverlässiger Geschirrführer zum Sandfahren und sämmtlich. Feldarbeit wird bei hohem Lohn für Neujahr gesucht. Näheres durch Pferdehändler **Peuckert, Freiberg.**

Wirtschaftsgehilfe-Gesuch.
Ein in landwirthl. Arbeiten bewandertes **Wirtschaftsgehilfe,** der sich keiner Arbeit scheut, wird auf ein Gut mit 65 Acker bei 300 Mk. Gehalt gesucht durch **Sattlermstr. König in Mohorn.**

Gesucht wird zum Neujahr ein Großknecht
in **Oberschöna Nr. 72.**

Ein aufmerksamer, kräftiger **Anabe** im 13. Jahre wird zum Hundefuhrwerk gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Häkler
finden dauernd lohnende Beschäftigung auf **Mohairtücher**
Hermann Dehne, Humboldtstraße.

Für bald wird eine rechtschaffene, ordentliche, ältere **Frau** (womöglich Wittwe) zur Führung eines Haushaltes, wo noch zwei schulpflichtige Knaben da sind, gesucht. Näheres zu erfahren **Theatergasse 3, 1.**

Garçonlogis
in der Nähe des Landgerichts gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter **K. S.** an die Expedition d. Blattes

Welcher edelbedenkende Herr leiht einem verh. Beamten **100 Mark** geg. Sicherheit u. Zinsen auf einige Monate. Werthe **Off. u. A. Z. 85** i. d. Exp. d. Bl. erb.

Schellfisch
Gabeljau
Nieler Köllinge
und Sprotten
empfehlte
P. M. Allmer,
Burgstraße.

Puppenstuben werden wie neu vorgerichtet **Ronnengasse 29, 3.**

Hausgrundstück
mit groß. Garten u. Einfahrt an zukunftsreicher Straße, welches 1410 M. Miete bringt, ist für 27000 Mk. zu verkaufen. Näheres erteilt die Exped. d. Bl. Blattes.

E. Dachshündin, (edle Rasse) ein Jahr alt, sehr wachsam, billig zu verkaufen **Salsbride Nr. 89.**

Gesucht

per 1. Jan. 1899 von einzelnen Leuten ein **älteres Mädchen** oder kinderlose Wittwe zu häusl. Arbeiten bei hohem Lohn u. freier Station (Kost u. Logis) Anerbietungen unter **E. R. 812** in die Expedition dieses Blattes.

Gesucht

per 1. Jan. 1899 von einzelnen Leuten ein **älteres Mädchen** oder kinderlose Wittwe zu häusl. Arbeiten bei hohem Lohn u. freier Station (Kost u. Logis) Anerbietungen unter **E. R. 812** in die Expedition dieses Blattes.

12500 Mark
auf erste Hypothek sofort oder Ende März 1899 gesucht. **West. Off.** unter **H. 58** in die Exped. d. Bl. erbeten. Agenten bleiben unberücksichtigt.

Verloren wurde gestern Abend auf der **Erbischenstr.** ein Portemonnaie mit Inhalt. **Geg. Bel. abzug.** **Burgstr. 15, 1.**

Weisenborn
räth Euch, sonst friert Euch!



Schützenhaus.

Donnerstag, den 8. Dezember,

Hauskirmes,

wozu ich werthe Gönner und Geschäftsfreunde hierdurch ganz ergebenst einlade. Um gütigen Besuch bittet

Hugo Tietze.

Restaur. Bahnschlößchen.

Zu meiner heute Donnerstag, den 8. Dezember, stattfindenden

Hauskirmes

lade meine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. Achtungsvoll Gustav Kunze.

Gerichtsschänke.

Heute Donnerstag

Schweineschlachten.

10 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst, Bratwurst mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet Julius Otto.

Restaurant „Böhmisch Brauhaus“.

Heute Donnerstag Schweineschlachten. Früh von 10 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst, Abends Bratwurst mit Sauerkraut, wozu ergebenst einladet R. Kempe.

Gasthof Weizenborn.

Heute Donnerstag ladet zur Hauskirmes, verbunden mit Konzert und Ball, gespielt von der gesamten Stadt-Kapelle aus Freiberg, sowie zu diversen Spelsen und Getränken ergebenst ein Robert Gräbner.

Diejenigen Mitglieder des Bergmännischen Consumvereins, welche sich bei der diesjährigen Stollenbäckerei theiligen wollen, werden ersucht, ihre Bestellung bis zum 20. a. c. daselbst abzugeben. Der Vorstand.

Max Löser

Ecke der Herder- u. Moritzstraße empfiehlt in großer Auswahl Gesangbücher Photographicalbums Postkartenalben Portemonnaies Cigarrenetuis Schürzen Damentaschen Postes, Rippes Briefkastetten Jugendschriften Bilderbücher Spiele u. verschiedene passende Geschenkartikel.

Clemens Lindner

hinter dem Rathhaus empfiehlt sein großes Lager in Drehslerwaren, als:

- Spazierstöcke
- Tabakpfeifen
- Cigarrenspitzen
- Schachfiguren
- Damenbretter
- Dominospiele u. s. w.

Niederlage von Imhoff's weltberühmten Gesundheitspfeifen.

Als Bier ersten Ranges empfehlen wir

Münchener Löwenbräu.

Gebr. Grellmann.

Für Männer

empfehlen wir Hohe Stiefel mit Falten Hohe Stiefel ohne Falten

Echt Petersburger Induten-Schaftstiefel

Arbeitsstiefel mit Eisen Schafftstiefel von seinem Rindleder Herrenstiefletten von 6 Mark an.

Für Knaben

Stulpenstiefel mit Lackstulpen Stulpenstiefel ohne Lackstulpen Jungenstiefel mit Eisen Schnürstiefletten von Rindleder.

Nur eigenes Fabrikat. Billigste Preise.

Friedrich Wegel & Sohn,

Schuhwarenfabrik, Eckhaus am Buttermarkt.

Stadttheater

Direktion: Dr. Max Neumann. Donnerstag, den 8. Dezember, Ausser Abonnement. Erstes Gastspiel von Emma Frühling vom Adolph Ernst-Theater in Berlin.

Der jüngste Lieutenant.

Posse mit Gesang in 4 Acten von E. Jacobson. Titelrolle . . . Emma Frühling. Eintrittspreise: Parquet Nr. 1.50 u. s. w. Für das zweite Gastspiel werden die besten Plätze bis Donnerstag Nachmittag 5 Uhr reservirt.

Th.-W. Donnerstag, d. 8. d. M., Abends 7/8 Uhr. A.-F. VII. Nr. 2, 36, 87, 62, 64, 65, 66, 138, 138b.

Fischerstraße 8
Original-Welt-Panorama.
Diese Woche: v. 4. bis 10. Decbr.
Neueste Aufnahmen!
Neapel
u. die Ausgrabungen von Pompeji.

Musikverein.

Donnerstag Uebung. Neuwahl des Archivars und des Musikausschusses.

Freundschaft

Freitag Uebung. Nach derselben wichtige Besprechung. Alle kommen.

Kgl. Sächs. Militärverein „Kriegerbund.“

Anmeldungen zur Christbescherung im Verein sind bis zum 15. Dezember beim Vorsteher zu bewirken. Heinrich Otto.

Gasthof Friedeburg.

Nächsten Sonntag Hauskirmes, von 4 Uhr an Ballmusik. Hierzu ladet Gönner, Geschäftsfreunde und Nachbarn freundl. ein W. Behrlich.

Uhren in Gold, Silber, Nickel von 8 bis 460 M.

Uhrketten

in 14 far. Goldharnier, Double, Silber, Nickel von 30 Pfg. bis 30 M.

Goldene Ringe

mit gezeichneten Stempeln in den neuesten Mustern von 3 bis 25 M.

Musikwerke

mit auswechselb. Notenscheiben, laufende von 18 bis 120 M.

Osw. Heber.

Heute Donnerstag von 8 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst, sowie schönes Rind-, Schweine- und Schöpfenfleisch empfiehlt Rölke, Branderstraße. Puppenwagen, Fahrstühle, geb. i. bill. z. v. R. Rühlisch, Herberstr. 6.

Fröbels Gasthaus Voigtsdorf.

Zu meinem Donnerstag, den 8. Dezember, stattfindenden Einzugschmaus lade alle meine Freunde u. Gönner von Nah und Fern hierdurch ergebenst ein Karl Fröbel. NB. Ausstattung vorhanden! Bahnstation: Ruda-Sayda.

Sonntag, den 11. Dezember, abends 7 Uhr im „Stollhaus“ zu Zug

Kinder-Aufführung zu wohlthätigen Zwecken.

Heute früh entschlief sanft an den Folgen der Altersschwäche im 81. Lebensjahre unser herzengute, treusorgende Mutter

Frau verw. Rechtsanwält Sidonie Meier. Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an Freiberg, am 7. December 1898. Staatsanwalt Dr. Meier.

Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager mein innigst geliebter Vater, unser Vater, Sohn, Schwieger- und Großvater, der Kürschnermeister

Heinrich Eduard Dietrich.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten nur hierdurch die traurige Nachricht. Um stilles Beileid bittet Clara Dietrich, geb. Lehmann, nebst Angehörigen. Freiberg und Dresden, den 7. Dezember 1898.

Die Beerdigung erfolgt Freitag den 11. 8 Uhr von Trauerhause, Petersstraße 20a, aus. Rede vorher im Hause.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß am Sonntag, den 4. Dezember, mein Vater Anton Maucher, Cementwarenfabrikant, sanft verschieden ist. Um stille Theilnahme bittet der tieftrauernde Sohn

Wilh. Maucher stud. med. Winterkettenstadt in Württemberg, Freiberg in Sachs.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 6 Uhr verschied nach längeren Leiden unser guter Bruder, Schwager und Onkel der Fabrikfischer

Friedrich August Götsching

was hiermit schmerzzerfüllt anzeigen die trauernden Hinterlassenen. Robert Götsching nebst Geschwistern. Freiberg, Dresden, Dörmund, Frankfurt a. M., den 6. Dezember 1898. Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 8 Uhr von der Halle aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langen Leiden unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der pens. Gängsteiger

Karl Friedrich Ferdinand Fröbe

in seinem 71. Lebensjahre. Dies zeigen theilnehmenden Freunden und Bekannten tiefbetrubt an

Auguste verw. Fröbe geb. Hoffberg nebst den übrigen Hinterlassenen. Freiberg, den 7. Dezember 1898. Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags 1/4 4 Uhr v. Trauerhause, Oßberghauerstraße Nr. 21, aus statt.

Herausgeber und Verleger: Braun und Maudisch in Freiberg. — Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Georg Buchardt in Friedeburg, für den Inseratentheil: Theodor Wagner in Freiberg. — Rotationsdruck: Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Ernst Maudisch in Freiberg. Fernsprech-Anschluß: Nr. 7. — Telegramm-Adresse: Anzeiger FreibergSa.

L. G. B.

Donnerstag „Stadt Dresden“. Landwirthschaftl. Verein Brand u. Umgegend. Versammlung Donnerstag, den 8. Dezember a. c., nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: Eingänge u. Reserate von Mitgliedern. Der Vorsitzende.

Bergmännischer Verein.

Heute Donnerstag Sitzung im „Gewerbehause“, Hierzu eine Beilage.

Das Kind der Strafe.

Roman von H. Schobert.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Eine leichte, weiße Schneedecke lag auf dem Schloßhof. Die Tritonen sowohl wie Poseidon, aus dessen emporgehoblenem Dreizack im Sommer die Fontäne sprudelte, hatten kleine, weiße Klappen auf, und Detlev von Rommingen, der im Vorzimmer des Prinzen am Fenster stand, schaute zum Zeitvertreib auf die halb verhüllten Gestalten und die Sperlinge herab, die sich schreiend zwischen ihnen herumtrieben.

Seine Hoheit hatte eine Spazierfahrt und dazu die Begleitung des Adjutanten befohlen. Detlev wartete auf das Vorfahren des kleinen, leichten Phaeton, dessen sich der Prinz bei diesen Anlässen gewöhnlich bediente; er war schon völlig angeleitet, der Lakai hatte ihm Helm und Paletot hereingeholt und war ihm behilflich gewesen, nun faßte die Hand des Adjutanten zufällig in die Tasche. Es knisterte unter seinen Fingern wie steifes Papier, und höchst überrascht brachte er ein geschlossenes, an ihn adressirtes Couvert zum Vorschein, das noch nicht an diesem Platz gewesen sein konnte, als er vor einigen Stunden den Paletot ausgezogen und denselben dem Lakai übergeben hatte. Er drehte es prüfend nach beiden Seiten. Sein Name war in eleganten, langgezogenen Buchstaben auf dem hellblauen Papier zu lesen, aber keine Wohnungsangabe, ebenjowenig wie eine Postmarke, es mußte also aus dem Schloß stammen.

Nach kurzem Zögern riß er die Enveloppe auseinander. Ein Briefbogen, an dem die erste Seite, die vielleicht ein Monogramm oder Wappen geschmückt hatte, halb abgetrennt war, entfaltete sich; er enthielt nur wenige Worte:

„Es giebt ein Etwas in des Menschen Wesen, das unabhängig vom eigenen Willen mit blinder Gewalt anzieht und abstoßt. Wie vom Magnet zum Eisen geht ein geheimnißvoller Zug vom Menschen zum Menschen, von Brust zu Brust!“

Detlev von Rommingen blickte sehr erstaunt darauf nieder; er las es noch einmal, wandte das Blatt rechts und links — ein feiner Duft von Cedernholz entfrömdte ihm — faltete es wieder zusammen und hielt es einen Augenblick nachdenklich in der Hand.

Wer mochte die Schreiberin sein? Denn daß es eine Dame war, verrieth Papier, Handschrift und Worte. Letztere klangen fast wie eine verhüllte Liebeserklärung und dabei war die ganze Art und Weise so geheimnißvoll. Wer konnte im Schloß den Brief in seinen Paletot gesteckt haben, ohne daß der Lakai Zeuge davon gewesen? Und damit öffnete er die Thür und rief hinaus:

„Braun!“
„Herr Graf.“
„Haben Sie, so lange ich hier bin, das Vorzimmer verlassen?“

„Nein Herr Graf.“
„Wirklich nicht?“
Die dunklen Augen blickten prüfend über den Diener hin, an dem sich keine Muskel rührte, höchstens daß ein leises Erstaunen in seinen Augen aufblühte.

„Bemühen Sie den Herr Graf irgend etwas?“
„Nein! Es ist gut.“
Eine verabschiedende Handbewegung des Offiziers zwang den Lakai, die Thür zu schließen, ohne daß seine Neugierde befriedigt worden wäre, denn ganz im Gegensatz zu Kenrich und einigen andern hochstehenden Personen am Hof liebte es Rommingen nicht, irgend welche Unterhaltungen mit dem Dienstpersonal zu pflegen oder einer knappen Frage eine etwaige Aufklärung hinzuzufügen. Sie verschrien ihn deshalb für unerträglich hochmüthig und stolz, und Braun dachte, sich in die Brust werfend:

„Daß ich fünf Minuten für Fräulein Vertha davonbrang, um ihr das gewünschte Buch zu holen, war meine Privatangelegenheit, die den Herrn Adjutanten gar nicht kümmert. Er hält es auch nicht der Mühe für werth, mir zu sagen, weshalb er danach fragt.“

Ohne den geringsten Anhaltspunkt zu irgend einer Vermuthung trat Rommingen wieder an das Fenster zurück und blickte in den Hof; aber lange Zeit zum Grübeln blieb ihm nicht, die Thür zum Nebenzimmer wurde hastig geöffnet. Prinz Dagobert erschien in derselben.

„Köstliches Wetter! Wir wollen uns beeilen, Rommingen.“
Der Prinz sah heiter und animirt aus, als sei er in der sichern Erwartung irgend einer Unnehmlichkeit. Er war in Civil, und der breite Zobelpelztragen erhöhte noch die Distinktion seiner Erscheinung. Er schwang sich leicht auf den Phaeton, gefolgt von dem Adjutanten, ergriff die Zügel, und in schlanchem Trab verließ das elegante Gefährt den Schloßhof.

Bei diesen fast täglich stattfindenden Spazierfahrten liebte es der Prinz, sein eigener Kutscher zu sein, der Adjutant und ein Groom, zur Zeit ein Regierjunge, waren seine einzigen Begleiter. Heute lenkte Prinz Dagobert auf dem nächsten Wege und ohne, wie sonst, die Haupttritten zu passiren, zum Thore hinaus, fuhr durch die Hauptallee des Parks, in dem die Bäume mit ihren zarten weißen Schneekleidern wie Märchengebilde aussahen, und bog dann rechts ab in ein andres Stadtviertel, in dem Frau von Bogdanoffs Villa lag.

Der Prinz hatte auf dem ohnehin nicht weiten Weg fast kein Wort gesprochen, zuweilen kippelte er wie in Gedanken verloren mit seiner langen Peitsche die Ohren der Pferde, und dann verstarke sich das Lächeln auf seinem Gesicht. Jetzt hielt er plötzlich mit scharfem Tact an.

„Einen Augenblick, lieber Rommingen. Ich will mich nur schnell einmal nach dem Befinden der Damen erkundigen. Bin gleich wieder hier.“

Damit warf er dem Groom die Zügel zu und verschwand einige Sekunden später in der Villa, deren Thorflügel sich geräuschlos hinter ihm schlossen. Der Adjutant war zuerst etwas erstaunt, dann verlenkte er die Hände in die Paletottaschen und ergab sich in sein Schicksal. Eine Viertel, ja selbst halbe Stunde machte er sich zum Warten bereit. Aber diese verfloß, und Prinz Dagobert kam nicht.

Der Prinz war im Allgemeinen ein äußerst chevaleresker, lebenswürdiger Herr, dem leicht zu dienen war, aber bei so geringfügigen Anlässen kam doch immer wieder jenes souveräne Gefühl der Größe bei ihm zum Durchbruch, daß andre Sterbliche eigentlich nur dazu da waren, ihm das Leben bequemer zu machen. Detlev von Rommingen ärgerte sich im Stillen, aber

wunderbarerweise richtete sich sein Horn weniger gegen Hoheit, als gegen die schöne Frau, die ihn ihrer Eitelkeit zuliebe so sehr fest in dem wohltemperirten Zimmer hielt, trotz seiner gestrigen Warnung. Und doch hatte Ferra die geringste Schuld an der langen Verzögerung. Als Frau von Bogdanoff, bei der er sich hatte melden lassen, den Prinzen allein empfing, konnte sie nicht umhin, spöttisch über sein enttäuschtes Gesicht aufzulachen, dann sagte sie:

„Gebuldrigen sich Hoheit nur einen Moment, ich werde Ferra sofort benachrichtigen lassen.“

Sie schickte Jaqueline zur Fürstin, und Prinz Dagobert fand in der Zwischenzeit genügend Muße, seine Bewunderung für ihre junge Cousine auszudrücken.

„Aber sie ist abominabel natürlich,“ tabelte Maria Paulowna. „Das gerade ist entzündend, ich bitte Sie, lassen Sie sie so! In all der Stidluft, die uns umgiebt, einen Athemzug frischer reiner Luft — —“

„Sie schwärmen, mein Prinz,“ sagte die Russin lautlich, „ich glaube, das passiert Ihnen noch oft.“ Sie beugte ihr kleines gelbes Gesicht auf das rothe Seidenkissen, an dem sie zu weideln fortfuhr. „Mir scheint das eine gefährliche Passion für einen Mann in Ihrem Alter und Ihrer Stellung.“

Prinz Dagobert sah einen Augenblick ganz frappirt aus, dann lachte er gutmüthig.

„Wirklich? Sie sind sehr boshaft, meine Gnadige, aber trotzdem — ich nehme Ihnen nichts übel.“

Indem trat Ferra ein, frisch, blühend, gerade so schön und verführerisch in dem nüchternen Tageslicht, wie gestern unter dem Strahl der Kerzen. Der Prinz sprang auf, ging ihr ein paar Schritte entgegen und küßte ihr die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Berschiedenes.

* Wo lag das Paradies? Man hatte seit Langem jede genaue Kenntniß von der Lage des irdischen Paradieses verloren. Das Mittelalter hatte es lange gesucht, in der Hoffnung, das Glück wiederzufinden, aber alle Forschungen waren vergeblich. Man nahm gewöhnlich an, daß die menschliche Rasse in Asien geboren wurde, und daß die lachende Oegend, die Cypyrat und Tigris benetzen, die Wiege der unschuldigen Sitten und der ephemereren Freuden unserer Ureltern war. Die moderne Wissenschaft hat das alles umgefloßen: sie will das Paradies nach Afrika verlegen. Auf dem schwarzen Kontinent soll Adam bis zur Geburt Evas glückliche Tage verbracht haben, dort soll er den Frieden des Herzens und die angenehme Empfindung, unter befreundeten Thieren als einziges Wesen seiner Art zu leben, gekannt haben. Wenn aber die Geographen beinahe einig darin sind, das irdische Paradies nach Afrika zu verlegen, so sind sie doch noch nicht dahin gelangt, sich über die genaue Lage zu verständigen. Während eine englische Expedition unter der Führung des Majors Seton Karr von den Ufern des Rothen Meeres aufbrach, um das Paradies in Somaliland zu suchen, schreibt ein Leser der „Times“, Herr Marscham Adams, seinem Blatte, daß diese Expedition leider vollständig scheitern müsse. Herr Marscham Adams glaubt schon 1890 festgestellt zu haben, daß die Wiege unserer Ureltern in dem großen Becken von Centralafrika stand. Er weiß, wie es scheint aus der Bibel, daß ein einziger Fluß das Paradies durchströmte, und daß vier andere dort ihre Quellen hatten. Dieser Fluß soll der Schari sein und die Quellen sind die des Sambeji, Niger, Nil und Kongo. Man wird sich vielleicht sagen, daß zwischen den Quellen des Nil und Niger die Entfernung sehr bedeutend ist, daß ungefähr ganz Afrika dazwischen liegt, daß man sich niemals das Paradies so groß gedacht hat, und daß es ein wahrer Zufall war, daß Adam und Eva sich dort treffen konnten. Aber Marscham hat auf alle Einwürfe eine präzise Antwort. Er weiß aus sicherer Quelle, daß der Garten nicht weniger als 4000 Meilen lang war; er macht uns ferner darauf aufmerksam, daß man nicht, wie es gewöhnlich geschieht, Eden und Paradies verwechseln dürfe. Das Paradies, der Ort unendlicher Wonnen, war sehr klein; dort soll der Herr dem ersten Menschen die Ueberrauschung bereitet haben, ihm eine Frau zu geben; aber der Garten Eden war ungeheuer groß, da alle Thiere, alle Pflanzen, alle Reichthümer der Welt in diesem Aeltesten aller bekannten Nationalparks vereinigt waren.

* Bureaokratismus. Ein merkwürdiges Bild muß man von dem außerordentlich schätzbaren preussischen Bureaokratismus erhalten, wenn einem folgende Geschichte zu Ohren kommt. Zu einem hannoverschen Grenzorte weite unlängst der Kreis Schulinspektor, um seines Amtes zu walten. Bei Besichtigung der Lokalitäten fiel dem Herrn auf, daß der Haken an einer Abortstühne fehlte. Auf sein Befragen, wie denn so etwas vorkommen könne, berichtete der Lehrer, einen neuen Haken habe er auf seine Kosten schon herrichten lassen, einen zweiten zu beschaffen, wäre nicht seine Sache. An das zuständige Landrathsamt wurde dann Anzeige über den fehlenden Haken erstattet. Dieses richtete ein langes Schreiben mit dem Inhalte, auf Staatskosten einen neuen Haken zu bestellen und die Rechnung darüber einzufenden, an den Kreis Schulinspektor. Dieser verfaßte nun seinerseits ein Skriptum an den Ortschulvorsteher, der alsdann dem Lehrer Mittelung über die Hakensache machte. Nachdem nun glücklich ein neuer Haken angebracht, wurde die Rechnung darüber dem Lehrer zugestellt, dieser wieder überbrachte sie dem Ortschulvorsteher, der sie dem Kreis Schulinspektor mit einem Begleitschreiben übersandte, der seinerseits wieder das Landrathsamt mit der ungeheueren Rechnung beglückte. Nach Richtigstellung der Forderung und Bewilligung der Summe von 0,35 Mk., wurde dieser Betrag auf demselben langen Wege, den auch die Rechnung hatte machen müssen, von Station zu Station endlich dem Schmiede zugestellt, dem der ehrenvolle Auftrag geworden war, einen Abortstaken anfertigen zu dürfen. Zirowahr ein solcher Haken ist doch ein ganz gewichtiges Ding, daß seinetwegen so viel Zeit und Papier aufgewandt wird.

* Was alles in den großen Waarenhäusern gestohlen wird, so schreibt das „B. Z.“, davon kann man sich kaum einen Begriff machen. Merkwürdigerweise sind jedoch die Thäter weniger Diebe von Profession, sondern zumeist Gelegenheitsdiebe und zwar in der größten Mehrzahl Frauen. Ja, neben zweifelhaften Frauenspersonen und Angehörigen der untersten Volksschichten gehört auch eine große Anzahl der Ersttappten dem guten Mittelstande und selbst den besten Kreisen an. Die Chefs der Waarenhäuser wissen dies Alles ganz genau und haben daher in den Bazaren einen vollständigen privaten Sicherheitsdienst eingerichtet. So sind in einem bekannten großen

Waarenhause in der Leipziger Straße in Berlin neben den dort ständig postirten Kriminalbeamten vier weibliche Angestellte des Hauses als Detektiven thätig, die sich in der Masse von Kundinnen unter das Publikum mischen und so alle Etagen durchstreifen. Sie sind vollständig in Straßentoilette, die sie noch dazu alle paar Stunden wechseln. So erscheinen die eine mal als elegante Damen, dann wieder als Dienstmädchen mit Korb und Häubchen, u. s. w. Für jeden Gang, der ihnen geflingt, erhalten sie eine Extraprämie von einer Mark. Die Sicherung der Ertrappten erfolgt jedoch ganz unauffällig. Sie werden in das Privatkontor „gebeten“ und dort so lange gehalten, bis sie abends der bekannte „grüne Wagen“ zur Polizei bringt. Welchen Umfang aber diese Diebereien manchmal annehmen, geht daraus hervor, daß kürzlich an einem Abend nicht weniger als 25 in flagranti Ertrappte mittels Polizeiwagens abgeholt wurden. Die Objekte, die den Dieben abgenommen werden, besitzen oft einen hohen Werth. So hat es neulich eine Frauensperson verstanden, an zwei Tagen einen Herzmuß und ein Pelzjackett im Gesamtwerthe von etwa 450 Mk. zu entwenden. Eine Frau aus dem Handwerkerstande stahl eine werthvolle Standuhr, die Frau eines — Arztes andere werthvolle Sachen. Ja, sogar ein — Professor wurde kürzlich festgehalten, als er eine werthvolle Bronze verwenden wollte. In der jetzt beginnenden Weihnachtszeit wird natürlich die Wachsamkeit verdoppelt, und es dürfte daher allen Denen, die es „nicht lassen können“, sehr zu rathen sein, vor den ausgelegten Waaren die Finger fernzuhalten.

Fremdenliste vom 5. Dezember 1898.

Am Ende, Mühlenbeyer, Greunig, Hotel de Sage. Wobe, Kaufmann, Zeilenroda, Hotel Stadt Altenburg. Bählig, Kaufmann, Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Bitterlich, Kaufm., Chemnitz, Brau. Hof. Berch, Kaufmann, Herzberg i. Harz, Hotel Kronprinz. Bählig, Kaufmann, Frankenberg, Hotel R. Hirsch. Bafch, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch. Drechsel, Hofschlächter, Steinhübel, Gasthaus zur Post. Sinnay, Kaufmann, Mülhausen i. L., Hotel de Sage. Fuchs, Fabrikant, Hainichen, Hotel Stadt Altenburg. Felsmann, Kaufmann, Berlin, Hotel de Sage. Gerber, Kaufmann, Lübeck, Hotel Schwarzes. Hof. Giesner, Kaufmann, Oranienbaum, Preuß. Hof. Goldschmidt, Kaufmann, Berlin, Hotel Kronprinz. Hoffmann, Kaufmann, Wogau, Hotel Schwarzes Hof. Hahnfeld, Kaufm., Halle a. S., Hotel Schwarzes. Hof. Huzelmann, Kaufm., Kumbach, Hotel Stadt Altenburg. Hilbert, Versicherungs-Inspektor, Dresden, Preuß. Hof. Jaffe, Kaufmann, Leipzig, Hotel Kronprinz. Heinrich, Händler, Chemnitz, Gasthaus zur Post. Harnig, Kaufm., Leipzig, Hotel de Sage. Herrmann, Kaufm., Chemnitz, Hotel de Sage. Jonas, Kaufm., Magdeburg, Hotel R. Hirsch. Just, Schriftsteller, Rößsche, Hotel Stadt Altenburg. Jäger, Kaufm., Berlin, Hotel Stadt Altenburg. Kramer, Fabrikbestzer, mit Frau, Bromberg, Hotel Schwarzes Hof. Kaufmann, Kaufmann, Müttich, Hotel Stadt Altenburg. Kerstle, Kaufmann, Berlin, Hotel Stadt Altenburg. Kastenbaum, Kaufmann, Braunschweig, Hotel de Sage. Kademann, Kaufmann, Köln a. Rh., Hotel Schwarzes Hof. Lange, Kaufmann, Chemnitz, Hotel Stadt Altenburg. Lejner, Kaufmann, Düsseldorf, Hotel R. Hirsch. Piepenbring, Kaufmann, Köln, Hotel de Sage. Richter, Geschäftsbreiter, Chemnitz, Preuß. Hof. Scheulen, Kaufmann, Wicratsberg, Hotel R. Hirsch. Seilmann, Wäster, Lichtenberg, Hotel Stadt Altenburg. Sonntag, Gastwirth, Kaufm., Hotel Stadt Altenburg. Schulze, Kaufm., Schleiz, Hotel Stadt Altenburg. Salzer, Kaufmann, Schweinfurt, Hotel Kronprinz. Schmidt, Kaufm., Leipzig, Hotel Kronprinz. Schardt, Händler, Chemnitz, Gasthaus zur Post. Schettler, Privatw., Schmiedeberg i. Erzg., Gasthaus zur Post. Seidel, Kaufmann, Dresden, Hotel de Sage. Stempel, Kaufmann, Chemnitz, Hotel de Sage. Thiel, Geschäftsfrau, Dresden, Preuß. Hof. Voigt, Reisender, Elberfeld, Hotel de Sage. Welter, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Weinschau, Kaufmann, Frankfurt a. M., Hotel R. Hirsch. Wolff, Kaufmann, Leipzig, Hotel de Sage. Dr. Wähle, Oberfinanzrath, Dresden, Hotel de Sage.

Standesamtsnachrichten aus Freiberg vom 5. und 6. Dezember 1898.

Geburten: Dem Maschinenschlosser Grundig eine Tochter, dem Müller F. E. Raft eine Tochter; dem Eisenhobler B. S. Boigt eine Tochter. Hierüber drei uneheliche Töchter. Aufgebote: Der Hülfsweidensteller Ernst Max Bärner in Friedeburg und Flora Franziska Schöneber in Jug; der Expedient Wilhelm Richard Hünfel in Dresden und Hulda Alma Gleisberg in Garnsdorf bei Frankenberg; der Maurer Friedrich Ernst Hommel in Steinborn bei Königbrück und Hulda Emma Kirchner daselbst. Eheschließungen: Der Bäcker Richard Otto Bausch und Johanna Emilie Helene verwittwe Franke, geborene Schuber hier. Sterbefälle: Des Bergarbeiter Otto Moriz Troll Ehefrau, Emma Laura, geborene Dittich, 35 J. 8 M. 6 T. alt; des Fleischermeister Marschner Sohn, Karl Kurt, Knabenbürgermeister, 8 J. 5 M. 28 T. alt; des Gas- und Wasserwerksdirektor Wohlstromm Tochter, Gertrud Charlotte, 7 M. 3 W. alt; der Fabrikarbeiter Friedrich August Götsching, 59 J. 7 M. 11 T. alt.

Dresden, 5. Dezember. Productenpreise. I. An der Börse:

Weizen pro 100 kg netto: Weißweizen 165—175, Brauweizen, alter — — —, da. neuer, 159—165, (Erfettgewicht 75—77 kg), da. Stamm 160—168 (Erfettgewicht 72—74 kg), Weizen, fremder roth und hant 180—192, weiß 180—192. Roggen, pro 100 kg netto: sächsischer, neuer, 73—74 kg, 153—155, da. Stamm 70—72 kg, 145—151, preussischer, neuer, 73—75 kg, 158—160, russischer 156—160. Gerste, pro 100 kg netto: sächsische 150—170, sächsische 160—176, böhmische und mährische 175—195, Futtergerste 120—130. Hafer, pro 100 kg netto: sächsischer — — —, da. neuer 140—146, preussischer 140—148, russischer 140—146. (Feinste Waare über Notiz.) Mais, pro 100 kg netto: Cinquantine 130—140, da. rumänischer, großkönnig 116—122, da. amerikanischer, mixed 117—120. Erbsen, pro 100 kg netto: Futterwaare 160—165, Saatwaare 160 bis 165. Bohnen, pro 100 kg netto: — — —. Widen, pro 100 kg netto: 143—153. Buchweizen, pro 100 kg netto: inländischer und fremder 160—165. Leinsaat, pro 100 kg netto: feinste, besaßfreie 215—225, feine 210—215, mittlere 195—210. Rübsil pro 100 kg netto (mit Saß): raffinirtes 55. Rapstuchen, pro 100 kg: lange 13,00 runde 12,50. Leintuchen, pro 100 kg, einmal gepreßt 17,00, zweimal gepreßt 16,00. Malz, pro 100 kg netto (ohne Saß): 26—30, Aleesat, pro 100 kg brutto (mit Saß): rothe — — —, weiße — — —, schwedische — — —, gelbe — — —, Thymothee, sächsischer, — — — Weizenmehl pro 100 kg netto (ohne Saß, Dresdner Marken), erst. de. städt. Abgab.: Kaiserauszug 32,50—33,50, Grieslerauszug 30,50—31,50, Mummeimehl 29,00—30,00, Bäckermummeimehl 27,00—28,00, Grieslermummeimehl 21,00—22,00, Roggenmehl 17,00—18,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Saß, Dresdner Marken) erst. de. städt. Abgab., Nr. 0 25,50—26,50, Nr. 0/1 24,50—25,50, Nr. 1 23,50—24,50, Nr. 2 22,50 bis 23,50, Nr. 3 19,50—20,50, Futtermehl 12,00—12,20. Weizenkleie, pro 100 kg netto (ohne Saß): grobe 9,40—9,60, feine 9,20—9,40, Roggenk., pro 100 kg netto (ohne Saß): 10,40—10,80. Spiritus, unverf., pro 100 l — — —, Proq. (ohne Saß): mit 50 M. Verbrauchssteuer — — —, mit 70 M. Verbrauchssteuer — — —. II. Auf dem Markte: Hafer (50 kg) — — —, Kartoffeln (50 kg) 2,20—2,50, Butter (kg) 2,50—2,80, Heu (50 kg) 3,20—3,80, Stroh (Schod) 27—29.

Rittergut Freibergsdorf. Auction.

Freitag, den 9. und Sonnabend, den 10. Dezember 1898 von Vormittag 10 Uhr an:
Lebendes Inventar Freitag: 9 Pferde, 1 Fohlen, 32 Kühe, darunter 16 Stück frischmelkend, 8 Stück hochtragend, 2 Bullen, 14 Stück Jungvieh, Ostfriesländer-Holländer Kreuzung, 14 Schweine, 12 Trutzhühner, 30 Hühner, div. Tauben.
Todtes Inventar Freitag und Sonnabend: 5 Spazierwagen und Schlitten, 9 Kastenwagen, 2 Milchtransportwagen, Erntewagen, 2 Fauchmaschinen mit Säffern, 6 Lastschlitten, Drech-, Sächels-, Drill- und Breihä-Maschinen, Düngerstreuer, Grass- und Getreidemäher, Kartoffelgraber, Viehwaage, Reinigungsmaschinen, div. Ackerwerkzeuge und Wirtschaftsgegenstände.

Die Nachlassverwaltung.

Holz- und Reing-(Besenreing)-Auktion

Sonntag, den 11. Dezember, Nachmittags 1 1/2 Uhr in der Langhennersdorfer Struth, an der Wegesfarther und Kleinschirmaer Grenze gelegen.
H. Lantzech.

Konkurs-Auktion.

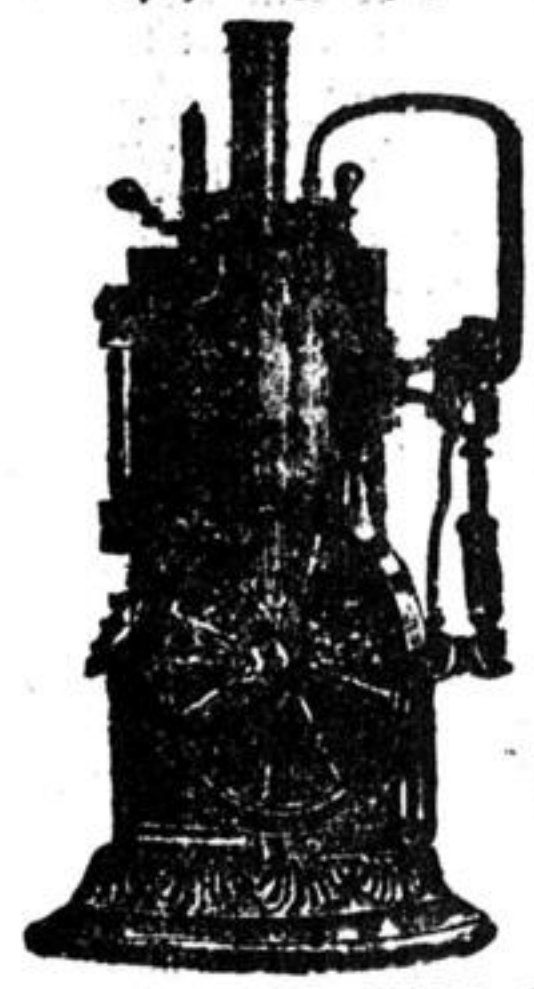
In Paul Neuberts zu Grobhartmannsdorf Konkurs werden Sonnabend, den 10. Dezember 1898 von 9 Uhr an im Geschäftstotal des Gemeinschuldners — bei ungünstiger Witterung in helbigs Gasthofs — einige Kleidungsstücke, sowie die Bestände an **Eisden, Pfeifen, Cigarrenspitzen, Rohtabak und Cigarren** meistbietend versteigert.
 Greisdorf, den 3. Dezember 1898.
 Der Konkursverwalter **R. Noack.**

Restaurationsgrundstücks-Verkauf.

Das der in Konkurs verfallenen Frau **Ernestine Hermine Gedlich** in Freiberg gehörige, im Fürstenthale zu Freiberg belegene **Restaurationsgrundstück Hornmühle** (Zol. 39 des Grund- und Hypothekensbuches für die vormalige Kreisamts- und Vorstadt Freiberg) soll baldigst durch mich verkauft werden. Das Grundstück ist von Frau Gedlich f. 31. für 115000 Mk. gekauft, seine Gebäude mit Areal ohne Berücksichtigung des Geschäftswertes sind auf 96295 Mk. gewürdet. Es umfasst lt. Flurbuch No. 1092 5630 qm Gebäude mit Hofraum, Garten, Feld und Weide und ist belegt mit 867.19 Steueranteilen, die Gebäude sind bei der Landesbrandkasse lt. No. 314 Abt. B. des Catasters in Höhe von 56350 Mk. versichert.
 Das Etablissement hat außer ausreichenden Wohnräumlichkeiten für den Schankwirtschaftsbetrieb 1 großen Salon, 2 große und 1 kleines Gastzimmer — dann heizbare Asphaltkegelbahn, großen Restaurations- und Kongertgarten mit 272 qm Colonnaden — großen Tanzsaal mit 2 heizbaren Saalzimmern — vielen Nebenräumlichkeiten — Trinks- und Brauchwasserleitung und Gasbeleuchtung — alle Einrichtungen sind der Neuzeit entsprechend und Vieles so gut wie neu.
 Das sehr gute ausreichende Inventar und die Vorräthe im ohngefähren Werthe von zusammen 6000 Mk. sollen möglichst mit an den Erwerber verkauft werden.
 Hypotheken können eventl. mit übernommen werden. Restekanten bitte ich, mit mir baldmöglichst in Verbindung treten zu wollen.
 Freiberg, Rinnengasse 2, Ecke Petersstraße, den 6. Dezember 1898.
 Konkursverwalter **A. Straubel.**

Lehrreiche u. interessante Weihnachtsgeschenke

als:
Photographenapparate u. sämtliches Zubehör.
Robott-Dampfmaschinen u. dazu passende Betriebsmodelle sowie Einzeltheile zum Selbstzusammenbauen.
Electromotoren, **H. Dynamomaschinen**, **Electricitätsmaschine**
 „Blitzfunke.“
Experimentirflaschen, **Laterna magica**, **Kinematograph**, ganz neu, **Extra-Bilder** dazu,
Oratiograph u. dergl. m.
 empfiehlt bei bekannt billigen Preisen in grösster Auswahl!
Carl Dingke, Mechaniker, Bahnhofstraße 5.
 Nur letzte Neuheiten!



Linoleumlad,
 bester, im Gebrauch billigster Ersatz für Linoleumwische.
 Erhältlich bei:
Mehner & Stransky, C. G. Maluschka.

Achtung!
 Ein frischer Transport **Aepfel** ist eingetroffen und werden Donnerstag, Freitag und Sonnabend in der alten Wohnung der Herren Gebr. Grellmann auf der **Rönchsstraße** verkauft.
 Preise sind 20—50 Pfg.
 Obstpächter **Oswald Günther, Siebenlehn.**

Rattenfog
 Es hat anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödnen, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. **Flasche 40 Pfg. und 1 Mk.**
Fr. Gaenschl, Oberrelangegasse, Carl Korb, hinterm Rathhaus, Jul. Müller, Bahnhofstr., Anton Göhler, Buttermarkt.

Luxusmöbel, Spiegel, Stühle, Kommoden
 empfiehlt zu den billigsten Preisen
H. Rudolph, Fischerstraße 15.

Consumverein der Papierfabrik zu Weissenborn, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Activa.		Passiva.	
auf das Geschäftsjahr vom 1. November 1897 bis 31. Oktober 1898.			
Immobilien-Conto	Mk. 359.66	Einlagen-Conto	Mk. 7379.44
Mobilien-Conto	178.12	Capital-Conto (Schenkung)	1000.—
Debitoren:		Cautions-Conto	100.—
Guthaben bei der Papierfabrik	5312.11	Reservefond-Conto	1155.30
Waaren-Vorräthe	7866.50	Brutto-Gewinn	4081.65
	Mk. 18716.39		Mk. 18716.39

Mitglieder-Bestand	am 31./10. 1897	288
Eingetretene	bis 31./10. 1898	10
Ausgeschiedene	am 31./10. 1898	25
Bestand	am 31./10. 1898	273
Geschäftsguthaben — Vermehrung der Mitglieder	Mk.	659.60
Gesamtsumme-Verringerung		750.—
Gesamtsummen		13650.—

Der Vorstand.
E. Gahmig, Max Rössiger.
 Vorstehende Bilanz habe ich geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.
Eduard Wittig, verpfl. Revisor.

Ohne Preisauflschlag Alle Sorten



echte Petersburger Gummi-Schuhe
 mit und ohne warmem Futter.
Sämmtliche Reparaturen von Gummischuhen werden bei uns im Hause gefertigt.
Gummischuh-Lack
 3. Aufreißchen alter Schuhe zu haben bei
Friedrich Wekel & Sohn
 Eckhaus am Buttermarkt.

Warme Fußdecken!
 Als unübertreffliches Mittel gegen kalte Füße und als wirklich schöne Weihnachts-Geschenke, empfehle ich meine rühmlichst bekannten
Saidschnucken-Belzelle
 langhaarig wie Eisbär, silber- und dunkel-grau, ca. 100 cm lang u. 80 cm breit, zum Gebrauch fertig gegerbt
 a Stück **Mk. 6.50.**
 Prachtexemplare **Mk. 7.50.**
Fallingbettel
Lüneburger Saide.
H. Zuberbler
 Ho 4990 a) Versandgeschäft.

Gesellschafts-Spiele
 empfiehlt in großer Auswahl billigt
Johannes Strödel, Weingasse 7.

Zeichnung auf 4%ige Hypotheken-Pfandbriefe (Reihe IV) der Mitteldutschen Bodenkredit-Anstalt in Greiz (unkündbar bis zum 1. Januar 1909).

Auf Grund des im Reichsanzeiger und königlichen Preussischen Staatsanzeiger vom 3. Dezember d. J. veröffentlichten Prospektes werden am 12. Dezember 1898 4 Millionen Mark der obigen Pfandbriefe zum Course von 102% außer bei den darin genannten Banhäusern u. zw. in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft und der Berliner Bank, bei der Creditanstalt für Industrie und Handel, den Banhäusern Gebr. Arnold, Philipp Elmeyer u. Renz, Blochmann & Co., bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank, bei dem Schlessischen Bankverein, bei dem Banthause Hammer & Schmidt, bei dem Banthause Gottfried & Felig Herzfeld, bei der Wechselbank in Hamburg und anderen Plätzen in Freiberg bei der Freiburger Bank Zeichnung aufgelegt und Anmeldungen darauf von jetzt ab und am Zeichnungstage entgegengenommen.
 Greiz, den 5. Dezember 1898.
Mitteldutsche Bodenkredit-Anstalt.
 Stier. Frankenberg.

Empfehlen unsere selbstgefilterten **Ahr-Rotweine**, garantirt rein u. 90 Pf. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größt. Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franco. Gebr. Roth, Ahrweiler Str 539.

Gärten Berger Leberthran, von mildem Geschmack und vorzüglicher Reinheit, daher ärztlich besonders empfohlen und von den Kindern gern genommen, empfiehlt **Carl Korb, hinter'm Rathhaus.**

Die besten Brodhobel findet man bei **Robert Paessler**, Ecke der Weingasse und Burgstraße 18.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
 Wir besorgen kostlos, gegen Nachn. jedes beliebige Quantum **Neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 25 Pfg. und 1 Mk. 40 Pfg.; **Feine prima Gänsefedern** 1 Mk. 60 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg.; **Polsterfedern: halbwisch** 2 Mk., **wisch** 2 Mk. 30 Pfg. u. 2 Mk. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 Mk., 3 Mk. 50 Pfg., 4 Mk., 5 Mk.; **ferner: Echt nordische Ganzdaunen** (sehr saftig) 2 Mk. 50 Pfg. und 3 Mk.; **echt nordische Polsterdaunen** nur 4 Mk., 5 Mk. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. Richtig gehaltenes bereitwillig zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Billig kauft man Spielwaaren u. Puppen bei **Paul Appel, Weingasse 8.**

Ausdruck-Cigarre „Gelegenheitskauf“ 10 St. 40 Pf. empfiehlt **Paul Grundmann, Bahnhofstraße 10.**

Otto Neubert, Nürnberg-er- u. Honigsucher, nur **Reitbahnstraße 3.**

Emailirtes u. eisern. **Kochgeschirr** empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **Th. Uhlmanns Nfg., Weizberg, 19.**
 Sehr gute niederländische **Speisekartoffeln**, mehrlache Waare, sind frisch angekommen sowie 300 Scheffel sehr gute **Mus- u. Tafeläpfel**, à 5 Liter u. 25 Pfg. an verk. b. **N. Schramm, Berthelsdorferstr. 48.**
 Sowie **Safergebundstroh** und **Schüttstroh** wird dafelbst verkauft.

Plüsch-Garnituren, Sophas, Ruhestühle verkauft billig **Max Schmidt, Herderstraße 3.**
Buntes Plüschsofa, zurüdige-feht, **Ausnahmepreise.**

Damen-Rover passendes Weihnachtsgeschenk!
 Zwei etwas gebrauchte **Damen-Rover**, hochlegante Maschinen, sind sehr billig zu verkaufen.
F. Reinhold, Bahnhofstr. 33.

Piano noch schöner Ton, tafelförmig, soll nur wegen Mangel an Platz ganz billig verkauft werden bei **Kaufmann Rich. Döhler, Bienezmühle.**

Eine **Drehorgel**, prachtvolle Musik, mit 20 Metallscheiben billig z. verkauft. Freibergsdorf, **Fortweg 36D**, p. r.

Bäckerei-Verkauf. Verlaufe sofort meine gutgeh. Bäckerei nur veränderungsh. Off. u. **M. S. 100** i. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Solides Geschäft, solide Waare, solide Preise!
Hohenzollern-Mäntel, Ueberzieher, Joppen,
Anzüge und Hosen

für Herren, Jünglinge und Knaben.

Max Lipowski,

Burgstraße 9, Burgstraße 9,
 im Hause der Löwen-Apotheke.



Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

Grosser Ausverkauf

von
 Cigarren, Blätter- und Rauchtobaken, Cigarrenformen,
 Rauch-Utensilien, geschnittenen amerikanischen Rippen etc.
 zu herabgesetzten Preisen.

Carl Kluge, Poststraße 11.



Als passendes Weihnachts-Geschenk
 empfiehlt billigt alle Arten Sitz-Möbel, als: Ruhestühle, Schaukel-
 stühle, Kosmospühle, Schreibstühle, Kaiserstühle, Sessel, circa
 30 Sorten Rohrstühle, bunte Plüschsofas und Plüschgarnituren
Clemens Felgner, Erbsichestraße 3.
 Alles in großer Auswahl.



Waschen und Scheuern

Sie bitte mit **Eisenstein-Seife** und
Eisenstein-Pulver v. Günther
 & Haußner, Chemnitz-Kappel.
 Anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel für
 Wäsche und Haushalt.

In fast allen Colonialwaaren- und Seifen-Handlungen zu
 haben. [H. 31627b.]

Nur echt mit der Schutzmarke „Elefant“.

Das Beste in Wringmaschinen

erhalten Sie auch p. Theilzahlung zu mäßigem Preise bei

Johs. Winter, Mechaniker,
 Engageasse.

Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

Fäkaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit Wrt. 15,00	ab	
Bom 1. Mai a. c. ab erfolgt die Frachtberechnung für Fäkaljauche in unserem Kesselwagen 20% unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.		
Gloate pro Lowry 10000 " = 45 Faß	"	28,00 Dresden.
Herdedünger " 10000 "	"	35,00
Ausdünger " 10000 "	"	55,00

Landwirthschaftl. Vereine und Wiederverkäufer bei Abschläffen extra Rabatt.

Gebr. Levi
 Hofuhrmacher
 Stuttgart.
 Inhaber:
 L. Essora.

14 cm hoch.

Amorikan. Wecker
 gute Sorte 4 2.-
 dto. prima Qual. 4 2.50, dto. nachts leuchtend 4 3.-
 dto. mit Datum 4 4.20, dto. mit Musik 4 10.-

Verlangen Sie bitte überall

STORCHMACCARONI

u. Strassburger Eiernudeln von G. Jundt & Ziegler, Strassburg-Neudorf. [La. 3518.]

Tafelglas!

Billigste Bezugsquelle! Eduard Detlefsen, Hohl- und Tafelglas-Manufaktur, Tharandt. Fernsprechstelle Nr. 54 (Mit Deuben). Man verlange Preise!

Fächer Fächer Fächer Fächer Fächer

Die reizendsten Neuheiten in Atlas-, Gaze- und Feder-Fächern empfiehlt in großer Auswahl **Moritz Strauss, Akademiestrasse 5.**

Piano-Magazin

von **M. Tanneberger** Freiberg

empfehlst **Pianos** in großer Auswahl, neuester solidester Konstruktion in verschiedenen Preislagen bei 5jähriger Garantie.

Flügel aus der Fabrik von C. Bechstein, Berlin, Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

Pianoforte-Reparaturen werden auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.

Spurlos verschwunden

sind Rheumatismus und Asthma bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügliches Mittel, (kein Geheimmittel) und lasse ich den leidenden Mitmenschen Auskunft gegen 10 Pfg. Briefmarke gern zukommen. **Brunndöbra** in Sachsen No. 73. (H 38000b.) **Otto Mehlhorn.**

Uhren und Musikwerte.



Hermann Recke
 Uhrmacher

Erbischestr. 13

empfehlst zu Weihnachts-Geschenken sein großes Lager nur guter und nach Vorschrift abgezogener Uhren u. Musikwerke bei billigster Preisberechnung und mehrjähriger schriftlicher Garantie.

Freiberger Dünger-Abfuhr-Gesellschaft
 offerirt Fäkaljauche pro Lowry 10000 kg = 100 hl mit Wrt. 15,00 ab Schachtbahnhof Freiberg. Frachtberechnung 20% unter dem Nothstandstarif für Düngemittel.

Bester **Medicinal-Leberthran** von Kindern gern genommen, **Eisen-Leberthran, Jod-Eisen-Leberthran** vorrätzig **Löwen-Apotheke, Reichs-Apoth. und Elefanten-Apotheke.**

Neue und gebrauchte **Pianos**

Flügel, Harmoniums nur renommirter Fabrik. in jeder Preislage, auch auf Abzahlung ohne Preiserhöhung empfiehlt **Pianolager u. Versandthaus Stolzenberg, Dresden** Johann-Georgen-Allee Nr. 43, pt. Klopfföhlen v. Kgl. Konservatorium. Circa 100 Instrumente zur Auswahl. Preisliste gratis.

Spielfarten

zu billigsten Preisen empfiehlt **Freiberg, Bahnhofstraße 10, Paul Grundmann.**

Aulich's
 waschbare

Plattstich-Einlagen

bieten bei Monogrammschneidereien die grössten Vortheile. In Freiberg nur zu haben bei

Hermann Kunze
 Putz- u. Tapiserie-Handlg. Ecke Wein- u. Borngasse.

LÖWEN-APOTHEKE.



Allopathische und homoeopathische Haus-Apotheken sind vorrätzig und werden nach Wunsch gefüllt.



Waisenhausgasse 8

bietet eine großartige Auswahl in

Waisenhausstraße 8

Weihnachtsgeschenken

als: hochfeine Salon- und Anrichtetische, Serviertische, Bauernische, Ritterische, Patent-Klapptische und Ausziehtische, Salonsäulen, Paneelbretter, Truhen, Bismarck-Schilde und Wandteller, Cigarrenschränke, Schlüsselschränke, Photographie- und Handschuhkasten, Bücher- und Notenständer, Stageren, Herren- und Damenschreibtische, Schreibstühle in Nußbaum und Eiche, Kleider- und Wäscheschränke, Bettstellen mit hohem Haupt, Fliesenwachtische u. v. u. m.

Spiegel in allen Grössen.

Kommoden.

Kommoden.

Passende Weihnachtsgeschenke



Beleuchtungsgegenstände:

Kronen, Zugampeln, Lhren, Laternen, Wandleuchter zc.

Kunstgewerbliche Gegenstände:

Blumentische, Palmenständer, Vasen, Schirmständer, Theeständer, Weinständer, Rauchservices, Standleuchter, Schwedenständer, Aschebecher, Schreibzeuge, Federständer, Standuhren, Staffeleien, Bilderrahmen, Thermometer, Notenständer, Zeitungshalter, Console, Spiegel, Leuchter, Kleiderhalter, Garderobenständer, Ofenschirme, Tischglocken, Thürschilder, Schlüsselhalter, Nachtlchtständer zc.

Ferner:

Badeeinrichtungen, Gas-, Heiz- und Kochöfen, Gaskochapparate u. s. w.
Geldcassetten, Geldkörbchen,

Christbaumständer

empfehl

Ernst Liebscher,

Verkaufslokal: Weingasse 5, I.

Besichtigung meines reichhaltigen Lagers auch ohne Kauf gern gestattet. Kunstschmiedearbeiten jeder Art nach Angabe oder Zeichnung werden schnellstens und solid ausgeführt.

Clemens Jaessing.

Bettbezugstoffe
in weiß $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$,
glatt und Damast;
bunte Bettzeuge.

Für Betttücher
vom Stück u. genäht;
 $\frac{1}{2}$ Kessel, Dowlas, Halb-
und Reinleinen;

Barchent-Betttücher
" Decken

Bettdecken
weiß und bunt.

Wollene Schlafdecken
von 4.50 an;

Steppdecken.
Bettvorlagen.

Tüll-Gardinen
weiß und crème, abgepaßt und
vom Stück.

Vitragen-Stoffe
weiß, crème und bunt;

Spachtel-
Vitragen- und Falben.

Weiß und bunte
Rouleaux-Stoffe
in allen Breiten.

Congrèz-Stoffe.
Möbelcattune und Crèpes,
auch breit.

Portièren und
Portièren-Stoffe.

Tischdecken
jeder Art.

Handtücher.

Clemens Jaessing.

Englische Tüll- u. Congrèz-
Gardinen, Säuer, Vitragenstoffe,
Frottirtücher pp.
sind billigst zu haben bei
Jean Emel, am Bahnhof 14, II.

Böttcherwaren

empfehl in großer Auswahl
Franz Heyde, am Untermarkt.

Dr. Haarmann's VANILLIN

Zum Backen und Kochen
mit Zucker fein verrieben, in den seit 26 Jahren
bekanntes Päckchen zum Hausgebrauch.
1 Päckchen 20 Pfg. 5 Päckchen 75 Pfg.
Koch- und Backrecepte,
verfasst von Lina Morgenstern, gratis.
D. R. G. M.

Neu! Kugel-Vanille
in Kugeln, dinst, dass eine Kugel 1 Tasse
Thee, Milch, Kaffee, Cacao auf's feinste vanillirt,
wodurch deren Wohlgeschmack überraschend ge-
hoben wird. Beutel mit 15 Kugeln 10 Pfg.

Bestreuzucker
zum Bestreuen des Gebäcks an Stelle von
Vanille-Zucker, in Beuteln à 10 Pfg.

Alle diese Packungen echt und unter Garantie
des Originalproductes der Erfinder des Vanillin,
wenn mit Namen

Haarmann & Reimer
versehen.

Haarmann's Vanillin ist
absolut frei von den schädlichen und
nervenaufregenden Bestandtheilen,
die in der Vanille enthalten sein
können, fabel wohlgeschmeckender
und unendlich viel billiger als
Vanille-Schoten.

Generalvertreter: Max Elb in Dresden.

Zu haben in Freiberg i. S. bei
Bruno Dress
Oswald Lubold
Germania-Drogerie
Carl Engelmann
Paul Küttner
Leopold Fritzsche
Mehner & Stransky
Hugo Ellsig
Email Fischer
C. G. Modes
Franz Haentzsch.
In Grosshartmannsdorf bei
Rich. Körner.
(H 312650 a)

Franzbranntwein

zum medizinischen Gebrauch, als stärkende
Einreibung bei Nerven- und Muskel-
schwäche, Reizen, sowie gegen das Aus-
fallen der Haare, in Mischungen à 25 und
50 Pfg., empfehl
Carl Korb, hinter'm Rathhaus.

Meine Weihnachts-Ausstellung

Christbaum-Behängen

aus Biscuit, Fondant, Chocolate und Marzipan,

Honig- und Lebkuchen

in allen beliebigen Sorten und Fabrikaten,

Tafel-Chocoladen, ff. Dessert u. Konfituren, Bonbonnieren und Attrappen

empfehle ich einer geneigten Berücksichtigung.

Paul Kühn

Spezial-Chocoladen-, Konfituren und
Theehandlung

Freiberg: Obermarkt. Görlitz: Steinstraße.



Photographisches Atelier

Max Seifert

Poststrasse 11

Photographien aller Art und jeder Größe.
Weihnachts-Aufträge nehme bis 21. Dezember entgegen.
Allerhöchste Anerkennung
von Sr. Königl. Hoheit Prinz Albert, Herzog zu Sachsen.

Nähmaschinen. Nähmaschinen.

Beste und billigste Bezugsquelle:

Bahnhofstrasse 33.

Puppen,

geleidete und ungeleidete,
vorjährige Saison,
verlaufe ich zu und unter dem
Eintaufspris.

Robert Paessler,
Ecke der Weingasse und
Burgstraße 18.

Zähne

und Plomben.

F. W. Breiffeld,
Hornstr. 3, I. Hornstr. 3, I.